

GED Studie

Mehr Unterstützung für Handel und Globalisierung durch ein Sicher- heitsnetz

Mehr Unterstützung für Handel und Globalisierung durch ein Sicherheitsnetz

Internationale Studie 2018: Einstellungen zum Handel und zur Globalisierung

Kontakt

Dr. Christian Bluth
Projektleiter
Global Economic Dynamics
Bertelsmann Stiftung
Telefon 05241 81-81329
Fax 05241 81-681329
christian.bluth@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de

Titelbild: Shutterstock/Olga Danylenko

Inhalt

1	Zusammenfassung	4
2	Einleitung	5
3	Umfragedesign.....	7
4	Bedürfnis nach einem Sicherheitsnetz.....	8
4.1	Quellen der Unzufriedenheit.....	8
4.2	Unzufriedenheit mit der Regierung, aber nicht mit der Globalisierung.....	12
4.3	Schwache Konjunkturaussichten	15
5	Generelle Aufgeschlossenheit gegenüber Globalisierung und Freihandel.....	17
5.1	Meinungen zur Globalisierung.....	17
5.2	Einstellungen zu Handel und Investitionen	20
6	Gewinner und Verlierer der Globalisierung	27
7	Beliebte und unbeliebte Handelspartner	29
8	Fazit.....	31
9	Literaturhinweise	32

1 Zusammenfassung

Angesichts der Zunahme von protektionistischen Reflexreaktionen und einer am Rande des Handelskriegs befindlichen Welt ging es in dieser Studie der Bertelsmann Stiftung darum, in zwölf entwickelten und aufstrebenden Volkswirtschaften der Welt direkt bei den Menschen selbst nachzufühlen, wie sie zum Handel und zur Globalisierung stehen. Wie das Ergebnis zeigt, sind die Einstellungen generell positiv und übertreffen die verschiedenen Quellen an Unzufriedenheit, die bei der Umfrage deutlich wurden.

In den Schwellenländern waren 64 Prozent der Meinung, dass die Globalisierung einen positiven Einfluss hat. In den Industrieländern ist die Anzahl der Befürworter der Globalisierung mit einer Mehrheit von 44 Prozent nach wie vor hoch. Dort sind 25 Prozent der Meinung, dass sie negative Auswirkungen habe. Die Zustimmung zu verstärktem internationalen Handel ist sogar noch größer: In den aufstrebenden Volkswirtschaften sind 73 Prozent der Meinung, dass der Handel gut für ihr Land ist, ein Wert, der sich mit den 69 Prozent in den Industrieländern fast deckt. Indien und Indonesien sind unter den aufstrebenden Volkswirtschaften jene Länder mit der meisten Zustimmung für den Handel, und unter den entwickelten Volkswirtschaften sind es Kanada und das Vereinigte Königreich. Die Türkei und Frankreich sind die skeptischsten Länder in Bezug auf den internationalen Handel. Den Befragten zufolge profitieren insbesondere Wachstum, Unternehmen, Verbraucher, Produktpreise und die Arbeitsplatzschaffung von Globalisierung und Handel.

Die Studie verweist aber auch auf einige Quellen der Unzufriedenheit, die ernst genommen werden sollten. Die Skepsis der Menschen in Bezug auf Globalisierung und Handel bezieht sich im Allgemeinen auf die Auswirkungen auf die Sicherung von Arbeitsplätzen, Lohnerhöhungen und die Produktqualität. Während ausländische Direktinvestitionen generell wohlgesonnen bewertet werden, werden Übernahmen von inländischen Unternehmen durch ausländische Investoren nicht als vorteilhaft angesehen. Ein wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass sich viele von ihrer Regierung nicht ausreichend vor den negativen Begleiterscheinungen der Globalisierung geschützt fühlen: in den entwickelten Volkswirtschaften sind das 49 Prozent (gegenüber 27 Prozent, die sich angemessen geschützt fühlen), und in den aufstrebenden Volkswirtschaften fühlen sich zwar 50 Prozent ausreichend geschützt, die große Minderheit von immerhin 40 Prozent jedoch nicht.

Bei der Studie wurden die Teilnehmer auch nach ihren am meisten/am wenigsten bevorzugten Handelspartnern befragt. Japan und Deutschland führen die Liste der Länder an, mit denen Handelsbeziehungen von Vorteil wären. China ist an oberster Stelle der Liste der am wenigsten bevorzugten Handelspartner. Auf ähnliche Weise sollten die Befragten auch auflisten, welches Land/welche Region ihrer Meinung nach am meisten von der Globalisierung profitiert oder darunter leidet. Die USA werden als Gewinner der Globalisierung wahrgenommen, eng gefolgt von China. Afrika führt die Liste der Verlierer an, bezeichnenderweise gefolgt von den USA an zweiter Stelle.

2 Einleitung

Der Konsens, dass Handel gut ist, kann nicht mehr als selbstverständlich betrachtet werden. Im nationalen oder internationalen politischen Umfeld ist das gegenseitige Engagement für den Handel und für eine Schöpfung der Vorteile aus der Globalisierung kaum noch zu spüren. Im Gegenteil, Handelspolitik und Globalisierung sind national und international zu einem politischen Schlachtfeld geworden. Am 22. März 2018 verhängte Präsident Trump schließlich Strafzölle auf Stahl- und Aluminiumimporte in die USA und drängte damit die Welt an den Rand eines Handelskriegs. Und es war Trumps harte Anti-Handels- und Anti-Globalisierungs-Rhetorik, die im Präsidentschaftswahlkampf gegenüber einer eher freihandelsorientierten Hillary Clinton den Ausschlag gab. Die Skepsis gegenüber dem Handel, die ihn ins Amt trieb, beschränkt sich jedoch nicht auf die Vereinigten Staaten. Das am meisten vom Handel profitierende Deutschland musste im Zuge seiner TTIP-Debatte im Jahr 2016 mit ansehen, wie der öffentliche Konsens über den Handel in sich zusammenfiel. Die Ministerkonferenz der Welthandelsorganisation (WTO) in Buenos Aires im Dezember 2017 endete sogar ohne eine gemeinsame abschließende Erklärung. All diese Beispiele vermitteln die gleiche Botschaft: Wenn die Ansicht, dass Handel gut ist, nicht mehr verbreitet ist, werden protektionistische Ideen attraktiver.

Diese Studie in zwölf Schwellen- bzw. Industrieländern über die Einstellungen zum Handel und zur Globalisierung folgte dem Ziel, genauer zu erfassen, wie es der Bevölkerung damit geht. Wie denken die Menschen über Handel und Globalisierung? Durch welche Kräfte werden protektionistische Ideen geschürt? Und gibt es einen Hinweis darauf, was getan werden müsste, um das Vertrauen in den internationalen Handel wieder herzustellen?

Das Ergebnis war ein sehr nuanciertes Bild. Generell stehen die Menschen dem Handel und der Globalisierung positiv gegenüber. Beide werden als gut für das Wachstum, für Arbeitsplätze und die Verbraucher betrachtet, und diese Wahrnehmung ist stärker als erwartet (siehe Abbildung 1). Aber im Rahmen dieser Studie sind auch einige Quellen der Unzufriedenheit deutlich geworden. Die Bevölkerung ist besorgt, dass Globalisierung und Handel soziale Ungleichheiten verstärken, Löhne unter Druck setzen und die Arbeitsplatzsicherheit gefährden. Ganz wesentlich ist, dass die Menschen mit dem von ihren Regierungen gebotenen Schutz vor den negativen Begleiterscheinungen der Globalisierung unzufrieden sind. Da die Regierungen keine ausreichende Absicherung bieten, wenden sich die Menschen protektionistischen Ideen zu. Sie möchten ihr Land aber nicht generell vom Rest der Welt isolieren. Der Konsens, dass durch den Handel die Vorteile der Globalisierung genutzt werden können, ist geschwächt, aber er besteht immer noch. Die Bevölkerung will keine Isolation, aber sie wünscht sich Schutz auch abseits von Grenzen und Zöllen. Sie will sich nicht hinter einer („großen und schönen“) Wand verstecken, sondern wünscht sich eine Globalisierung mit Sicherheitsnetz.

ABBILDUNG 1: Globalisierung beschreibt die zunehmende Bewegung von Produkten, Ideen, Geld, Jobs, Kultur und Personen weltweit. Denken Sie allgemein, dass Globalisierung einen guten oder schlechten Einfluss auf die Welt hat?

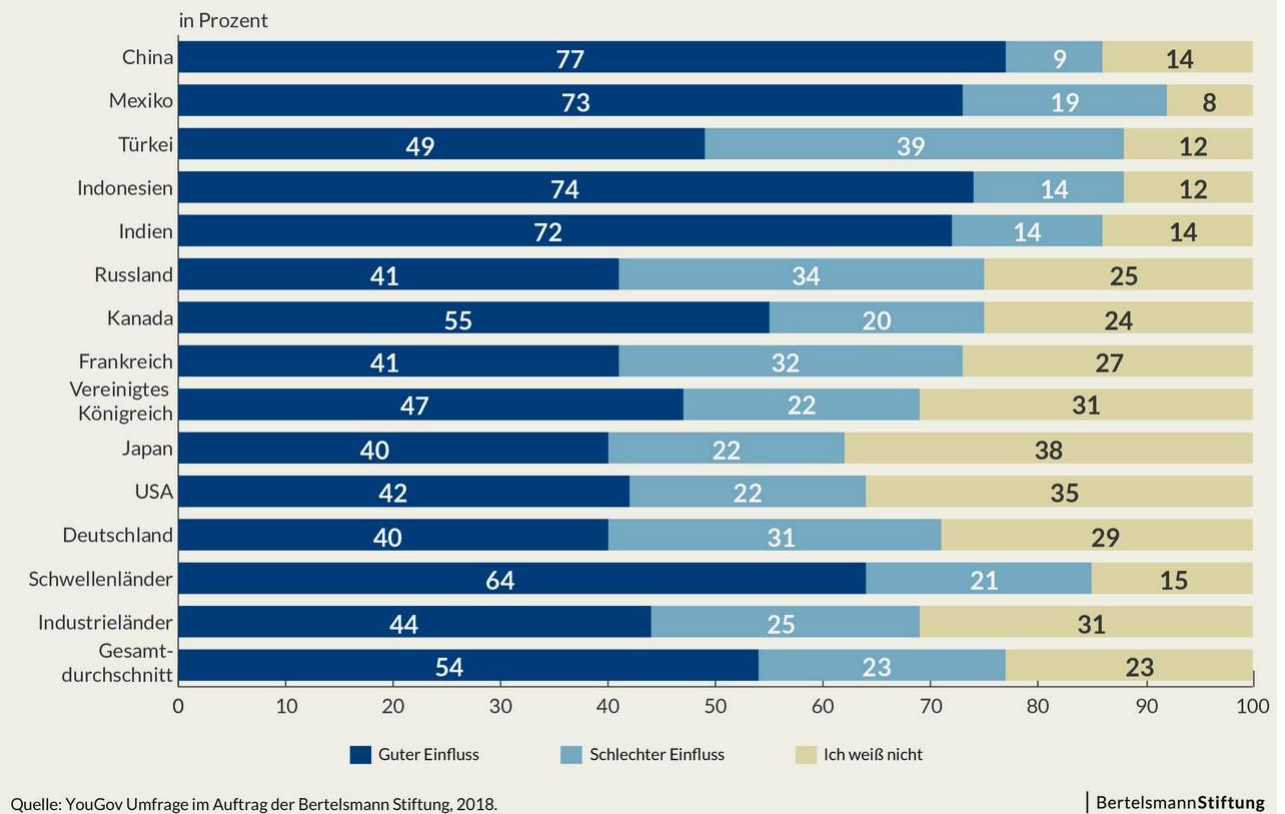


Abbildung 1: Generelle Einstellung zur Globalisierung.

3 Umfragedesign

Im Auftrag der Bertelsmann Stiftung wurde von YouGov eine statistisch repräsentative Online-Umfrage in zwölf Ländern weltweit durchgeführt. Dabei wurden insgesamt 14.831 Personen befragt. Die Umfrage umfasst folgende Industrieländer (Stichprobengröße in Klammer): Kanada (1010), Frankreich (1038), Deutschland (2037), Japan (1003), das Vereinigte Königreich (2041) und die USA (1155) sowie folgende aufstrebende Volkswirtschaften: China (1002)¹, Indien (1013), Indonesien (1004), Mexiko (1025), Russland (1007) und die Türkei (1046). Für den amerikanischen Teil der Studie wurden am 23.02.2016 insgesamt 1126 Bürger befragt. Die Umfrage wurde vom 30. Januar bis 14. Februar 2018 durchgeführt. Die Fragen in beiden Umfragen waren überwiegend deckungsgleich, mit Ausnahme einiger länderspezifischer Fragen (beispielsweise über TPP in den USA). In allen Ländern wurden die gleichen Fragen gestellt, ausgenommen einiger weniger länderspezifischer Fragen. Alle Fragebögen wurden den Befragten in der jeweiligen offiziellen Landessprache vorgelegt. Die Abbildungen zeigen den ungewichteten Durchschnitt für die entwickelten und aufstrebenden Volkswirtschaften. Die geschlossenen Fragen lassen sich groß in vier Themenkomplexe eingliedern:

Die Untersuchung differenziert die Befragten nach sozioökonomischen Kriterien, was eine detaillierte Analyse der Ergebnisse möglich macht.

In dieser Studie wird auf zwei frühere Studien aus den Jahren 2016 bzw. 2014 Bezug genommen. Die Studie von 2016² wurde ebenfalls von YouGov durchgeführt. Es wurde die gleiche Methodik verwendet, aber nur Deutschland und die USA abgedeckt. Die frühere, mithilfe des Pew Research Centre durchgeführte Studie³ basierte auf einer Telefonumfrage und nicht auf einem Online-Fragebogen. Anders als bei der YouGov-Umfrage handelt es sich hier nicht um eine Online-, sondern eine Telefonumfrage. In den USA wurden die Fragen sowohl auf Englisch als auch auf Spanisch gestellt. In den USA wurden die Fragen auf Englisch bzw. auf Spanisch gestellt. Sowohl im deutschen als auch im amerikanischen Teil der Pew-Studie wurden ca. 1000 Teilnehmer befragt. Sowohl im deutschen als auch im amerikanischen Teil der Pew-Studie wurden ca. 1.000 Teilnehmer befragt.

In beiden Studien, der YouGov-Umfrage und der Pew-Studie, wurden die Ergebnisse nach bekannten demographischen Diskrepanzen gewichtet. Das Vertrauensintervall bei den YouGov-Umfragen liegt bei +/- 2,2 Prozentpunkten bei einer Grundgesamtheit von knapp 2000 Personen und bei +/- 3,1 Prozentpunkten bei einer Grundgesamtheit von knapp 1000 Personen. Diese Zahlen beziehen sich auf die jeweilige Gesamtumfrage, jedoch nicht auf sozioökonomische Teilproben.

¹ In China wurde den Befragten nur eine begrenzte Anzahl von Fragen vorgelegt.

² Bertelsmann Stiftung (2016)

³ Pew Research Centre (2014)

4 Bedürfnis nach einem Sicherheitsnetz

4.1 Quellen der Unzufriedenheit

Insgesamt ist die Einstellung gegenüber Globalisierung und Handel positiv. Dies steht jedoch im Widerspruch zu einigen Quellen der Unzufriedenheit, zu denen vorrangig die Sorge vor einer zunehmenden sozialen Ungleichheit, einer Gefährdung der Arbeitsplatzsicherheit, einem Druck auf Löhne sowie vor ausländischen Übernahmen zählt (siehe Abbildungen 2-6).

Das Gefühl, die Globalisierung würde die soziale Ungleichheit erhöhen, wurde in der gesamten Stichprobe deutlich, unabhängig davon, ob es sich um Industrie- oder Schwellenländer handelte (Abbildung 2). Die Antworten auf diese Frage stimmen mit den Vorhersagen der Handelstheorie und empirischen Beobachtungen überein. Der internationale Handel verringert die bei der Entlohnung der Produktionsfaktoren in den Ländern bestehende Kluft.⁴ So kommt es zu geringeren Ungleichheiten zwischen den Länderdurchschnitten, aber die Ungleichheit innerhalb der Länder nimmt zu. Das wird auch von empirischen Beobachtungen untermauert.⁵

Bemerkenswert ist, dass in den USA und Großbritannien – zwei Ländern mit relativ hohen Ungleichheiten unter den Industrieländern – dieser Behauptung kaum zugestimmt wird. In diesen Ländern ist jedoch die Unsicherheit über die Auswirkungen der Globalisierung auf die soziale Ungleichheit besonders ausgeprägt. Interessanterweise wird im Vereinigten Königreich die Behauptung, dass die Globalisierung soziale Ungleichheiten verstärke, von den Befragten mit niedrigem Einkommen am wenigsten unterstützt.

Was die globalisierungsbedingte Lohnentwicklung betrifft, sind die Antworten in den Industrie- und Schwellenländern zweigeteilt. Während in den Schwellenländern die Mehrheit der Meinung ist, dass die Globalisierung tatsächlich zu Lohnerhöhungen beiträgt, wird diese Hypothese in den Industrieländern von der Mehrheit bestritten. Bei empirischen Untersuchungen wurde eine klare Verbindung zwischen Handel und positiven Lohnentwicklungen festgestellt.⁶ Dessen ungeachtet spiegeln diese unterschiedlichen Auffassungen über die Wohlfahrtseffekte der Globalisierung historische Erfahrungen wider: Während die Rolle der Globalisierung in Schwellenländern bei der Schaffung von Wirtschaftswachstum und Bekämpfung der Armut leicht zu beobachten war, bemerkten viele in den Industrieländern eine Stagnation ihrer Gehälter in den ersten Jahrzehnten des Jahrtausends. Daher ist es nicht überraschend, dass die Befragten in Indien und Indonesien besonders positiv antworteten, während Deutschland zu den Ländern mit der negativsten Einstellung gehört, was die lange Stagnation der Reallöhne widerspiegelt.

Die Meinung zur Sicherung von Arbeitsplätzen ähnelt der zur Lohnentwicklung: In den aufstrebenden Volkswirtschaften herrscht die Meinung vor, dass die Globalisierung zur Arbeitsplatzsicherheit beiträgt, während auf die Industrieländer das Gegenteil zutrifft. Diese Ansichten sind unabhängig von der Gehaltsgruppe der Befragten in fast allen Ländern verbreitet, d. h., weder reichere noch ärmere Staatsangehörige unterscheiden sich in ihren Ansichten über die Auswirkungen der Globalisierung auf die Arbeitsplatzsicherheit.

In den meisten Ländern werden Übernahmen inländischer Unternehmen durch ausländische Investoren (Abbildung 5) negativ bewertet, und das trotz der Tatsache, dass Auslandsdirektinvestitionen (ADI) im Allgemeinen als positiv wahrgenommen werden. Die einzige Ausnahme von diesem allgemeinen Muster ist Indien, wo die Mehrheit meint, dass der Erwerb von lokalen Firmen durch ausländische Unternehmen für Indien eine positive Sache ist. Dies könnte auf die Hoffnung zurückzuführen sein, dass ausländische Investoren Management-Know-how

⁴ Stolper und Samuelson (1941)

⁵ Z. B. Barro und Sala-i-Martin (1992)

⁶ Bertelsmann Stiftung (2014)

einbringen und die Effizienz steigern. Die deutschen Befragten gehören zu denjenigen, die die ausländischen Käufe am negativsten bewerten.

Diese Quellen der Unzufriedenheit sind nicht ohne Konsequenzen. Sie wecken vor allem den Wunsch nach mehr Schutz vor ausländischen Wettbewerbern. Wie in Abbildung 6 zu sehen ist, befürwortet in allen Umfrageländern die Mehrheit einen stärkeren Schutz vor ausländischen Wettbewerbern. Interessanterweise ist dieses Gefühl in den Industrieländern weniger ausgeprägt als in den aufstrebenden Volkswirtschaften.

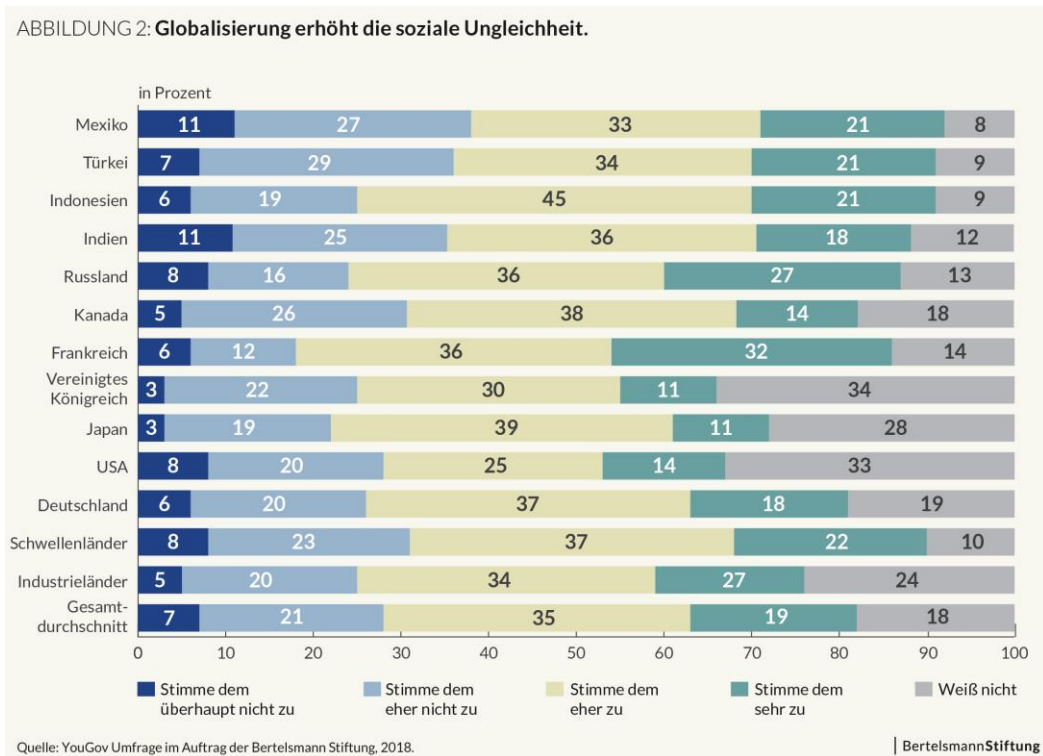


Abbildung 2: Globalisierung erhöht die soziale Ungleichheit.

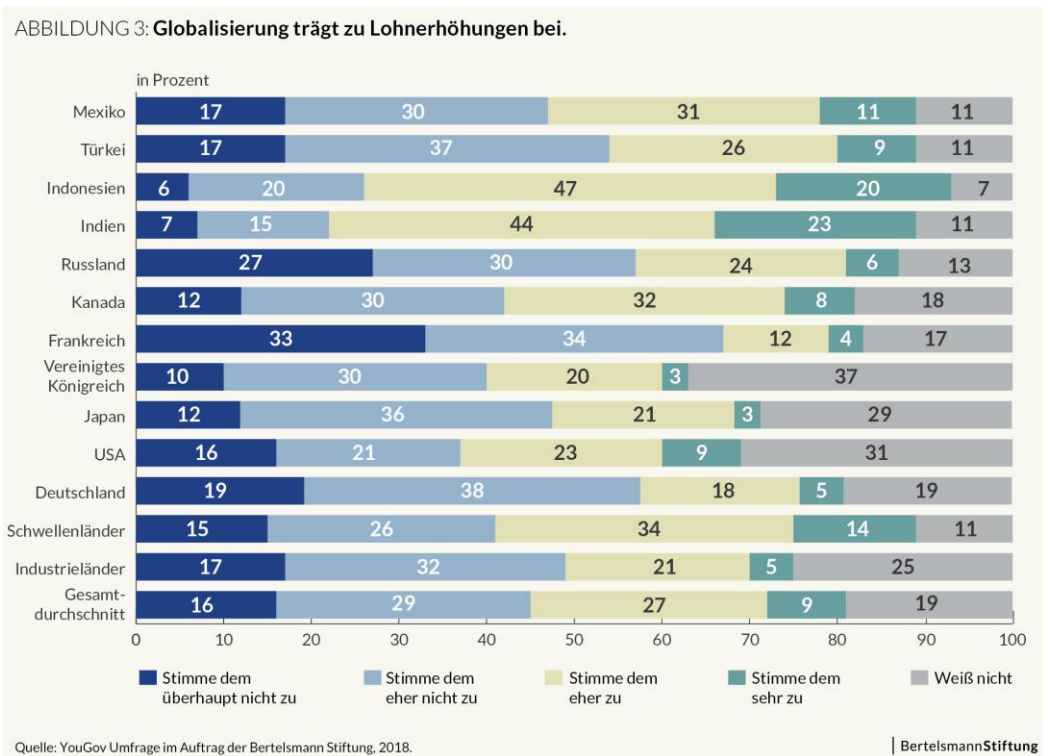


Abbildung 3: Globalisierung hat keine positive Auswirkung auf die Löhne.

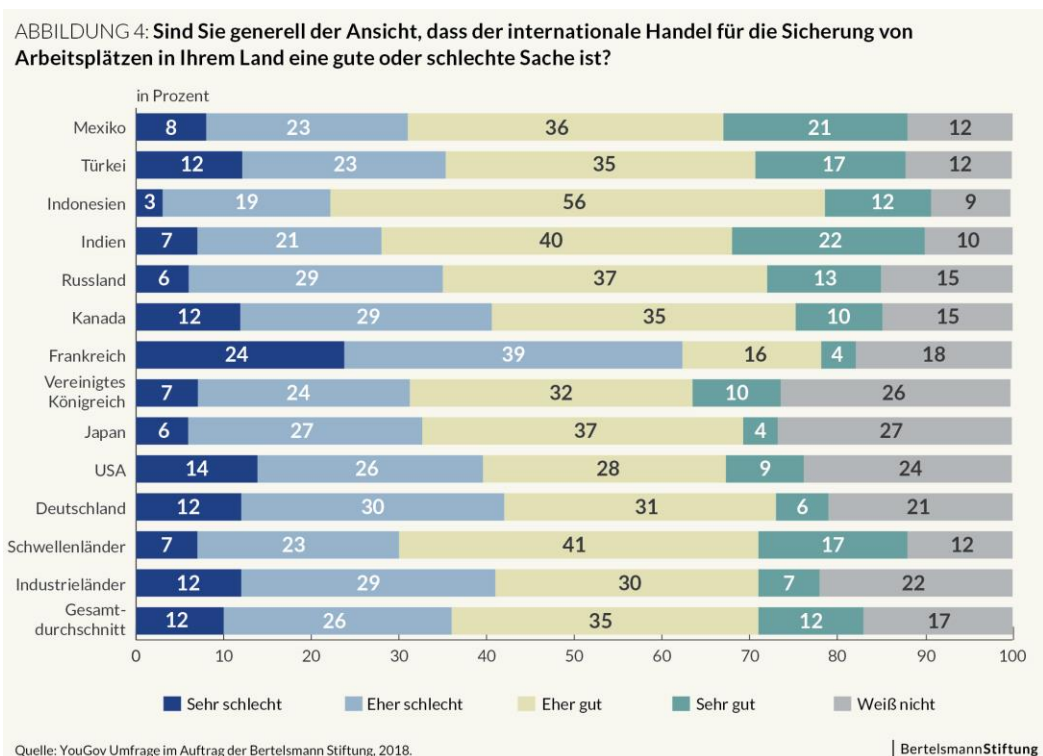


Abbildung 4: Globalisierung wirkt sich nicht positiv auf die Arbeitsplatzsicherheit aus.

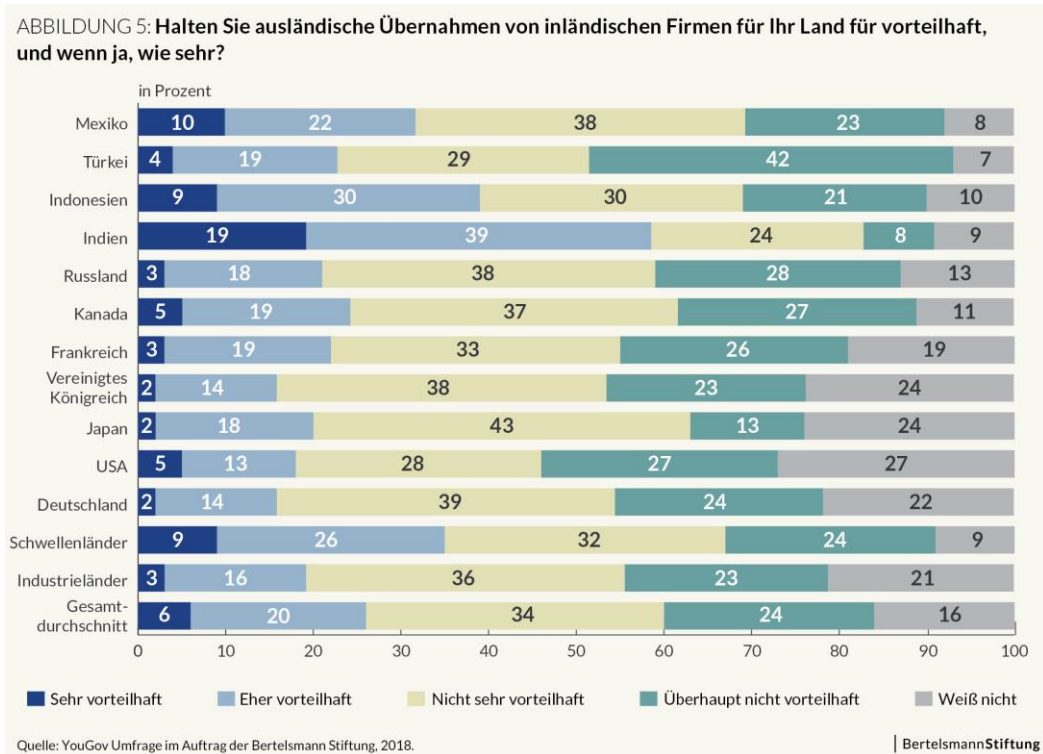


Abbildung 5: Auslandsübernahmen werden nicht positiv bewertet.

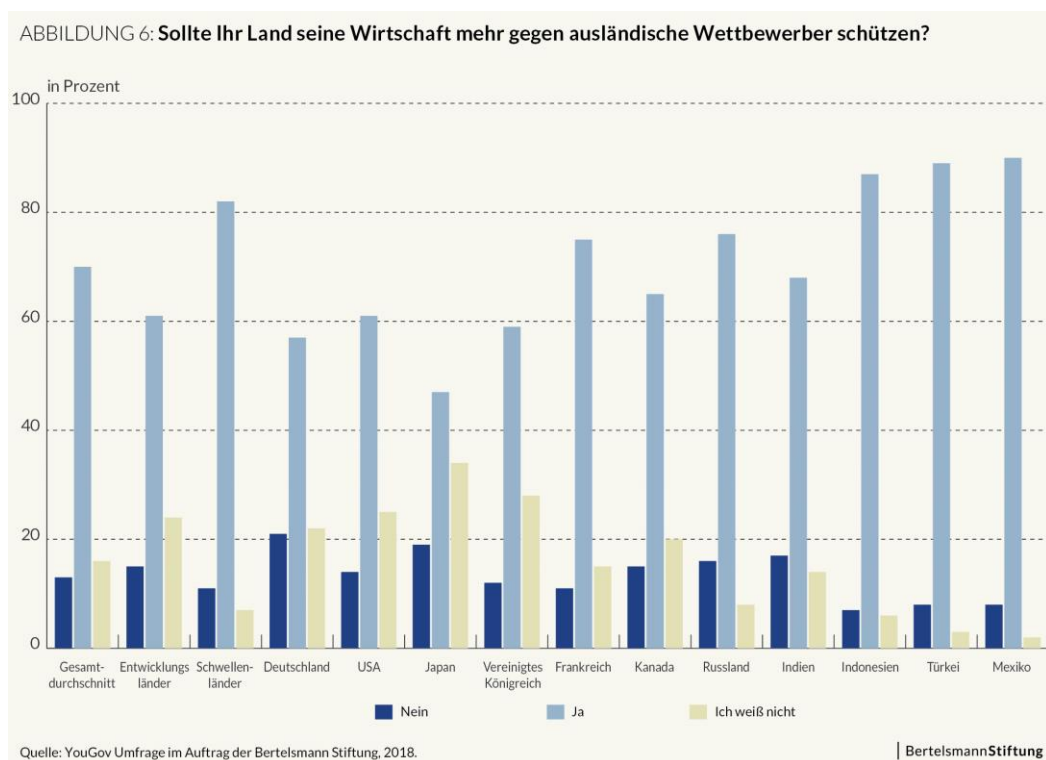


Abbildung 6: In allen Ländern der Umfrage besteht der Wunsch nach stärkerem Schutz vor ausländischen Wettbewerbern.

4.2 Unzufriedenheit mit der Regierung, aber nicht mit der Globalisierung

Aus dieser Umfrage ergeben sich zwei scheinbar widersprüchliche Erkenntnisse: Eine generell positive Bewertung von Handel und Globalisierung bei gleichzeitigem Bedarf an mehr Schutz auch aufgrund von Sorgen über manche negative Auswirkungen der Globalisierung. Der Schlüssel zur Zusammenführung dieser scheinbar widersprüchlichen Ergebnisse ist in Abbildung 7 dargestellt. Die Frage war, ob die Bürger der Ansicht sind, ihre jeweiligen Regierungen würden genug tun, um sie vor den negativen Auswirkungen der Globalisierung zu schützen. In den Industrieländern sind durchschnittlich 49 % der Befragten der Meinung, dass ihre Regierung nicht genug unternimmt, um sie vor den negativen Auswirkungen der Globalisierung zu schützen – gegenüber nur 27 % der Befragten, die mit den Maßnahmen ihrer Regierung zufrieden sind. Das Bild, das sich in den Schwellenländern zeigt, ist etwas positiver: Hier sind zwar 50 Prozent mit ihren Regierungen zufrieden, die große Minderheit von 40 Prozent jedoch nicht. Dieser hohe Prozentsatz und die hohe Unsicherheit in den Industrieländern deuten darauf hin, dass sich ein großer Teil der Bevölkerung von ihrer Regierung unzureichend betreut fühlt.

Welche Erklärung gibt es für diese Unzufriedenheit mit der Regierung? Um diese Frage zu beantworten, wurde die Anzahl derjenigen, die sich von ihren Regierungen unzureichend geschützt fühlen, mit der Anzahl der Befragten in Beziehung gesetzt, die der Ansicht sind, dass sich die Globalisierung durch die oben genannten Kanäle negativ auswirken würde (siehe Abb. 8-10). Diesen Korrelationen zufolge wiegt die Arbeitsplatzsicherheit besonders stark, wenn es um die Unzufriedenheit mit dem Schutz der Regierung vor negativen Auswirkungen geht (Abbildung 9 unten). Darüber hinaus fallen der Koeffizient und die Regressionsanpassung bei der Meinung, dass die Globalisierung nicht zu Lohnerhöhungen beiträgt (Abbildung 8 unten), nur etwas geringer aus, sodass dies zusammen mit der Arbeitsplatzsicherheit als weiterer wichtiger Erklärungsfaktor angesehen werden kann. Es wäre naheliegend, einen Zusammenhang zwischen dem hohen Bedarf an stärkerem Protektionismus gegenüber ausländischen Wettbewerbern und dem Grad an Unzufriedenheit mit dem tatsächlichen Schutz der Regierung zu vermuten. Es ist jedoch wichtig festzuhalten, dass keine statistisch signifikante Korrelation zwischen dem Eindruck des unzureichenden Schutzes durch die Regierung und der Überzeugung, dass es mehr Schutz vor ausländischen Wettbewerbern bedarf, festgestellt werden konnte (Abbildung 10 unten). Bei den Ländern, in denen am stärksten mit einer Beschränkung der ausländischen Konkurrenz sympathisiert wird, zeigt die Abbildung 10 sehr unterschiedliche Unzufriedenheitsraten mit dem Schutz, den die Regierung bietet. Somit liegt darin kein wesentliches Erklärungspotenzial. Umgekehrt gibt es keine starke Korrelation zwischen der Unzufriedenheit mit dem Schutz der Regierung vor negativen Auswirkungen und dem Beharren darauf, dass der Handel schlechte Auswirkungen hat. In den hier präsentierten Zahlen besteht eine Korrelation zwischen der Anzahl der Menschen, die mit dem von ihren Regierungen gebotenen Schutz unzufrieden waren, und dem Prozentsatz der Menschen, die den Auswirkungen der Globalisierung auf Löhne und die Arbeitsplatzsicherheit pessimistisch gegenüber stehen. Wird dagegen der Prozentsatz derjenigen, die mit dem Schutz ihrer Regierung zufrieden sind, und derjenigen, die über die Auswirkungen der Globalisierung positiv denken, miteinander in Beziehung gebracht, tritt ein ganz anderes Ergebnis zutage. In den Ländern, in denen sich die Bürger von ihren Regierungen besser gegen negative Auswirkungen geschützt fühlen, ist die Unterstützung für den Handel höher.⁷ Daher kann mit Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die Quelle der Unzufriedenheit nicht in der Globalisierung oder im Handel zu suchen ist, sondern in der unbefriedigenden Rolle, die die nationalen Regierungen einnehmen.

In Bertelsmann (2017) wurde argumentiert, dass bei den meisten Industrieländern die Verbindung zwischen der Handelsoffenheit eines Landes und der Dimension seines Wohlfahrtsstaates mit der Zeit schwächer geworden ist. Damit einhergehend wurde auch der hinter dem Handel stehende soziale Konsens aus zwei Gründen erodiert:

1. Der Handel erhöht die allgemeine Wohlfahrt, weil er dem Land ermöglicht, sich auf jene Sektoren zu spezialisieren, in denen es einen komparativen Kostenvorteil gegenüber seinen Mitbewerbern hat. Diese

⁷ Abbildungen auf Anfrage erhältlich.

Spezialisierung umfasst Verlegungen von Arbeitnehmern von einem Sektor in einen anderen, was in der Realität oft mit (vorübergehender) Arbeitslosigkeit zusammenfällt.

- Bei einer offeneren Wirtschaft ist es wahrscheinlicher, dass sie von externen Schocks betroffen ist – z. B. einem Rückgang der Auslandsnachfrage als Folge einer Finanzkrise in einem großen Exportmarkt oder einem sprunghaften Anstieg der Energiepreise. Die Wachstumsraten in den offeneren Volkswirtschaften neigen daher dazu, volatil zu sein.

Beide Faktoren implizieren die Notwendigkeit eines starken sozialen Sicherheitsnetzes, das die Bürger eines Landes vor den negativen Begleiterscheinungen der Globalisierung und des Handel schützt. Sobald sich die Menschen richtig abgesichert fühlen, ist es einfacher, einen sozialen Konsens über die Vorteile des Handels zu erreichen und zu bewahren.

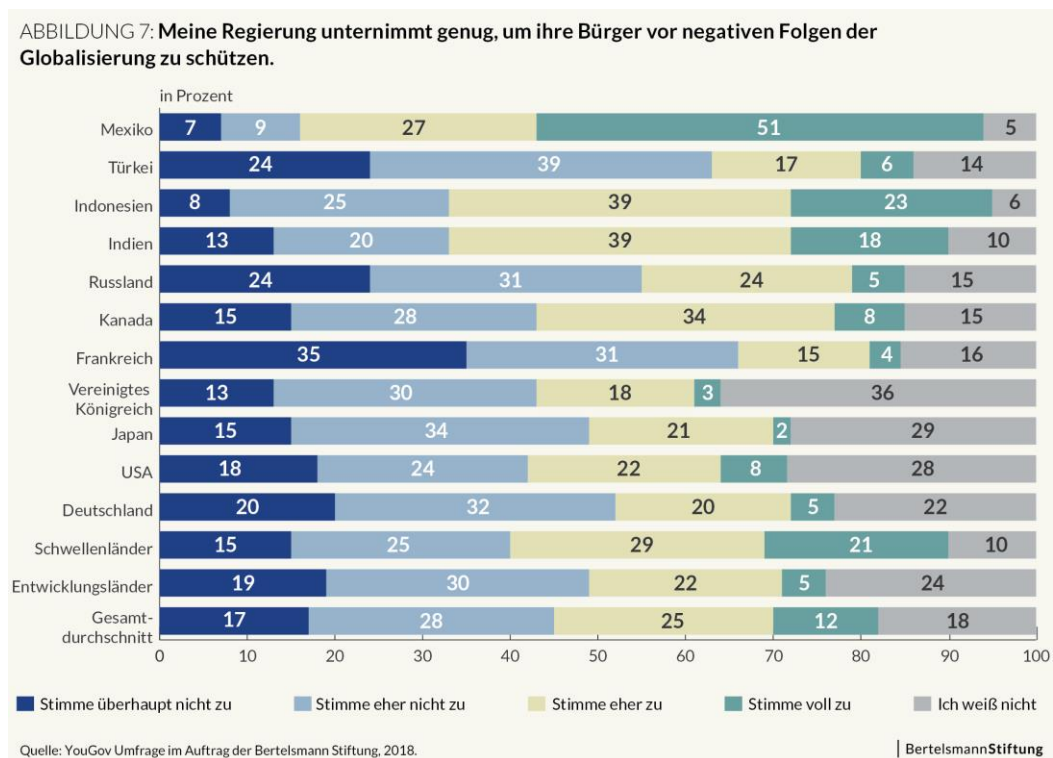


Abbildung 7: Unzufriedenheit mit dem von der jeweiligen Regierung gebotenen Schutz.

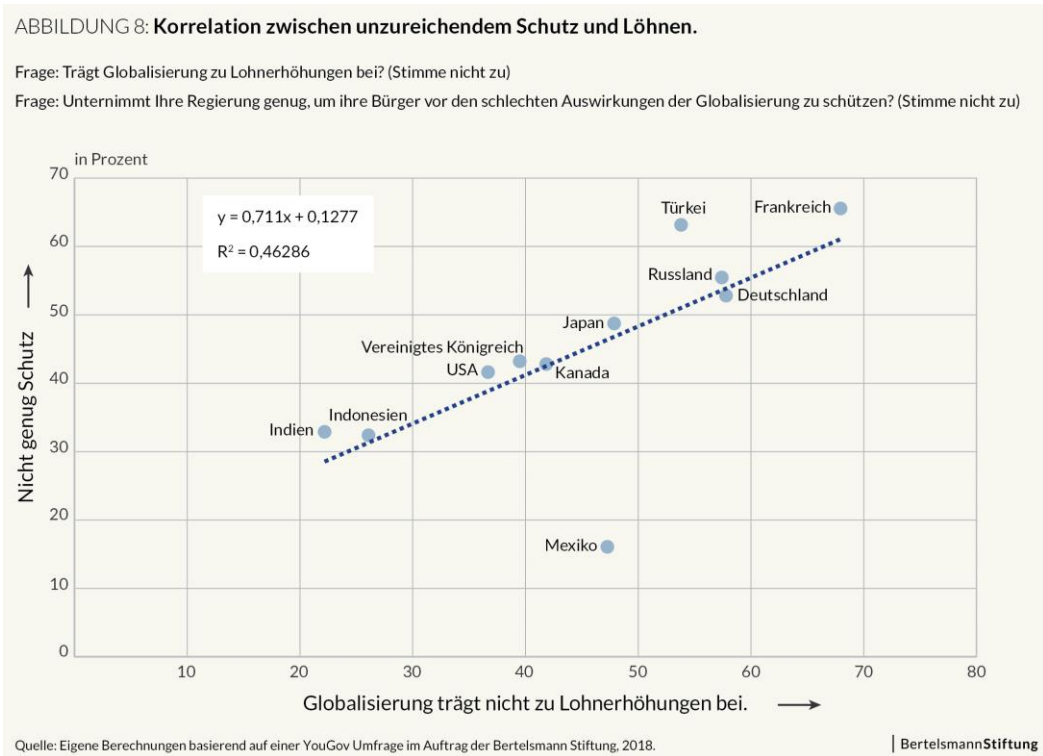


Abbildung 8: Korrelation zwischen Befragten, die mit dem von ihrer Regierung gebotenen Schutz vor negativen Auswirkungen unzufrieden sind, und Befragten, die glauben, dass die Globalisierung nicht zu Lohnerhöhungen beiträgt.

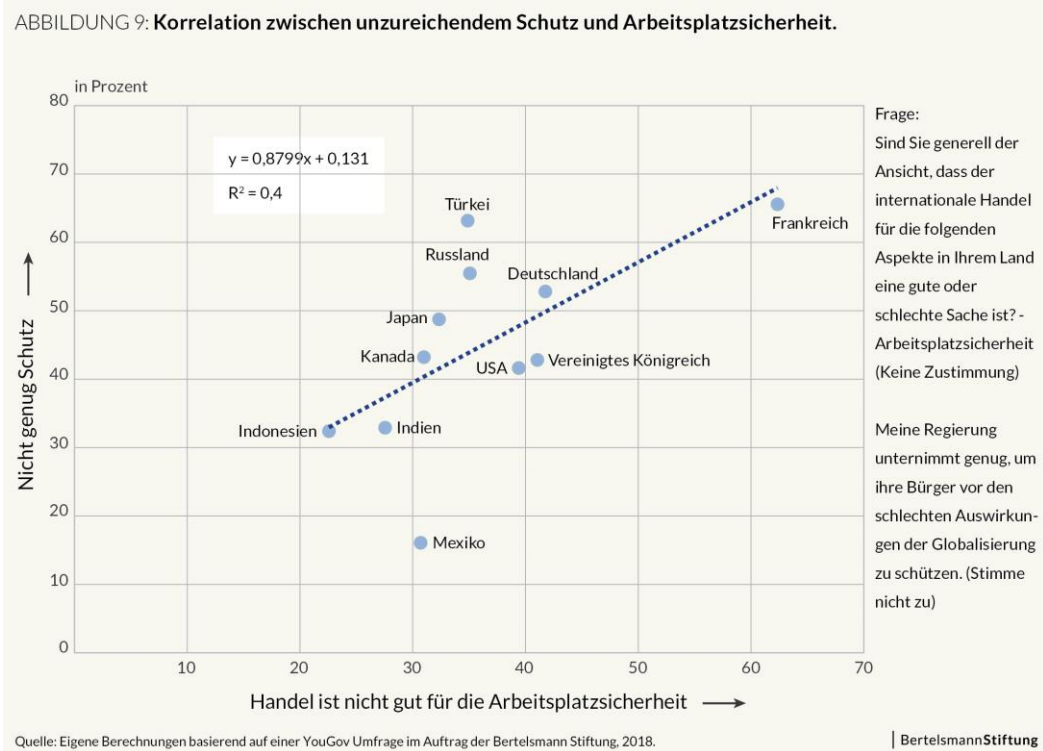


Abbildung 9: Korrelation zwischen Befragten, die mit dem von ihrer Regierung gebotenen Schutz vor negativen Auswirkungen unzufrieden sind, und Befragten, die glauben, dass der Handel nicht zu mehr Arbeitsplatzsicherheit beiträgt.

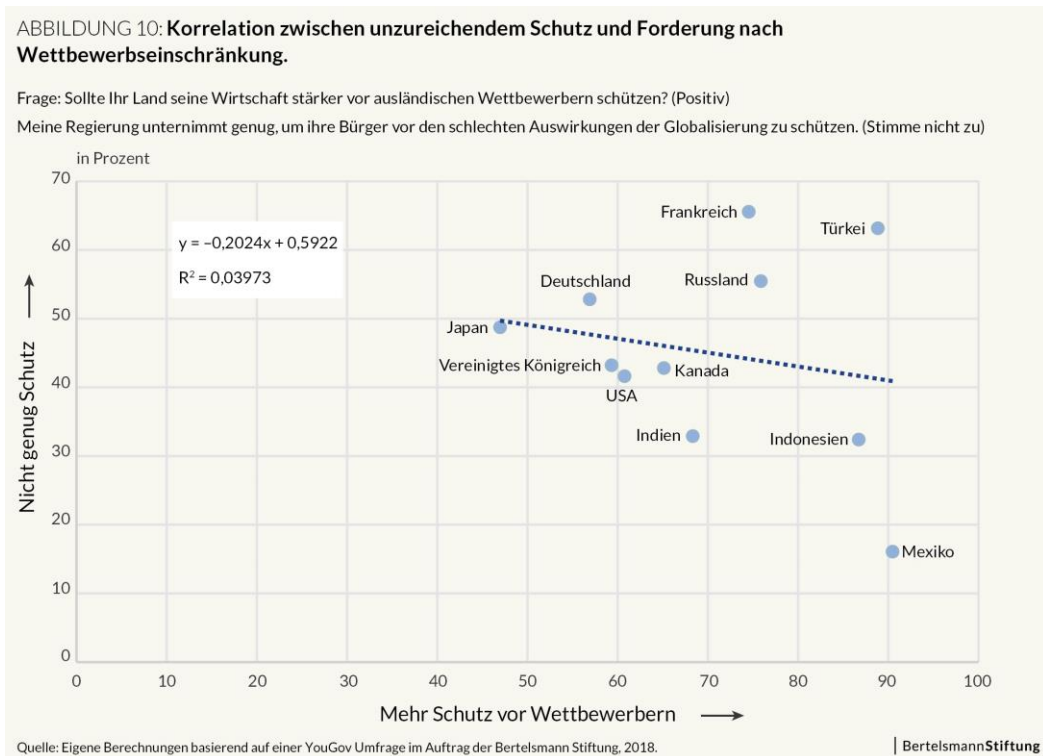


Abbildung 10: Korrelation zwischen Befragten, die mit dem von ihrer Regierung gebotenen Schutz vor negativen Auswirkungen unzufrieden sind, und Befragten, die glauben, dass mehr Schutz vor ausländischen Wettbewerbern erforderlich ist.

4.3 Schwache Konjunkturaussichten

Die Finanzkrise von 2008 belastete die Konjunkturaussichten für längere Zeit. Viele Länder, insbesondere in Europa, taten sich schwer, wieder zu ihrem Wachstumspfad vor der Krise zurückzukehren. Aber nahezu alle Länder dieser Umfrage konnten nun zu Wachstumsraten zurückfinden, die denen vor der Krise ähneln. Russland zeigt die niedrigsten Wachstumsraten auf, aber selbst diesem Land ist es gelungen, nach einer Rezession im Jahr 2015 zu einem positiven Wirtschaftswachstum zurückzukehren. Indien übertrifft den Rest der Stichprobe und wächst jetzt sogar schneller als China. Indonesien erfährt ebenfalls ein starkes Wachstum. Aber trotz dieser klaren Fundamentalfaktoren zeigen die Antworten auf diese Umfrage, dass viele die aktuelle wirtschaftliche Situation nicht positiv bewerten. Generell wird in Deutschland angenommen, dass sie besonders gut sei, wo eine große Mehrheit der Befragten die Lage der Wirtschaft positiv beschreibt. Auch die USA zeigen ein überwiegend positives Meinungsklima. Frankreich ist unter den Industrieländern das Land mit den negativsten Ansichten. Was die Schwellenländer betrifft, sind die Inder besonders positiv eingestellt, während Mexikaner und Türken ihre wirtschaftliche Situation negativ sehen. In letzteren beiden Ländern sind die Wachstumsraten etwas zurückgegangen, aber von einem hohen Niveau aus. Somit überrascht ein solcher Pessimismus über die Wirtschaftslage.

Das Meinungsbild zum wirtschaftlichen Ausblick ist gespalten. Einige Länder haben eindeutig positive Erwartungen, was die Zukunft betrifft. Dabei führen Indien, Indonesien und Russland die Liste an. Die US-Bürger sind ebenfalls ziemlich optimistisch. In vielen Ländern dominiert jedoch eine gespaltene oder sogar ausgesprochen negative Aussicht in die Zukunft. Dies gilt wieder für Mexiko und die Türkei, aber auch für Japan, Frankreich und das Vereinigte Königreich. Japan ist in dem Zusammenhang eine Überraschung, da das Wachstum zuzunehmen und die lange Stagnation endlich zu Ende zu gehen scheint.

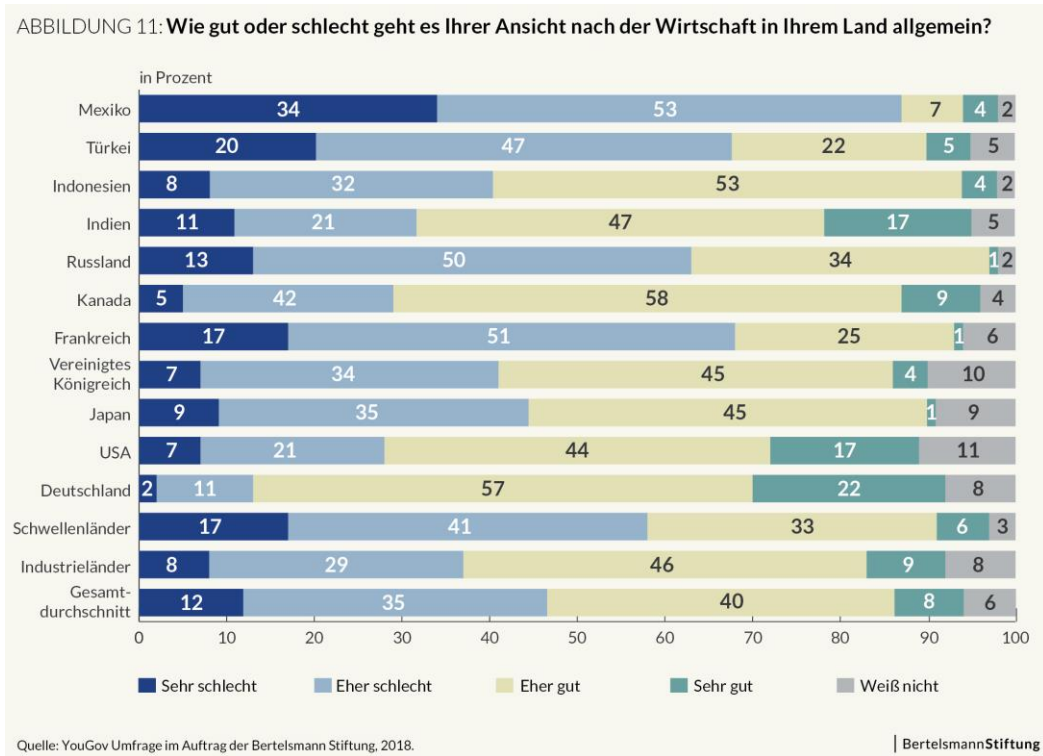


Abbildung 11: Antworten auf die aktuelle wirtschaftliche Situation in den jeweiligen Ländern.

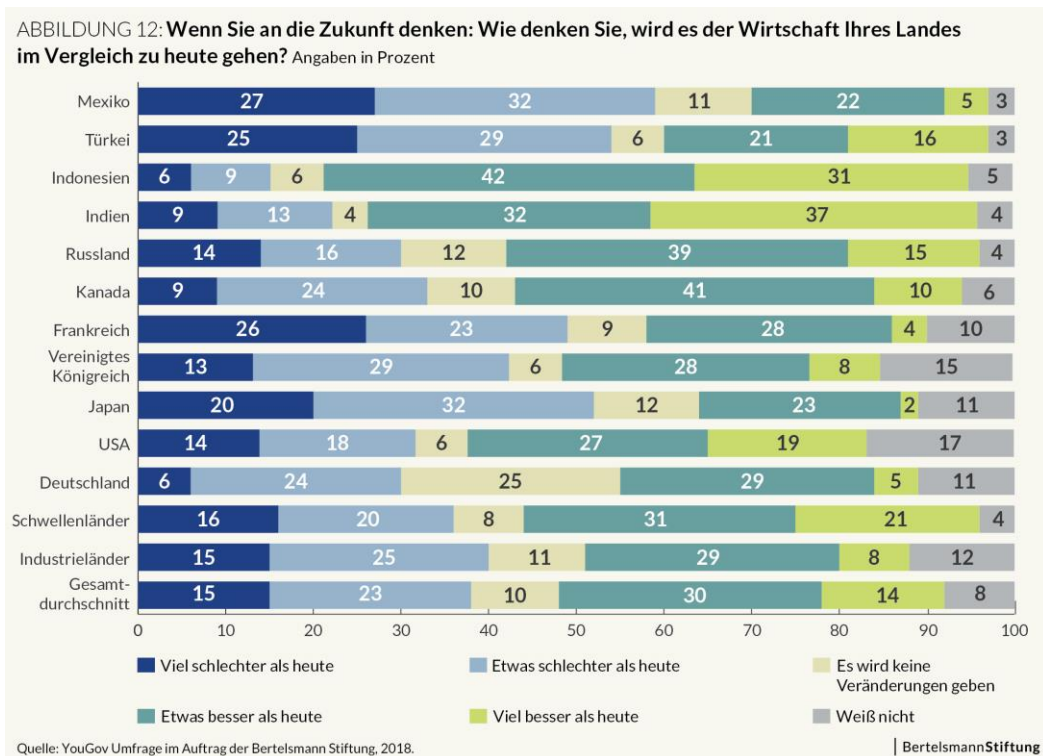


Abbildung 12: Antworten auf den wirtschaftlichen Ausblick in den jeweiligen Ländern.

5 Generelle Aufgeschlossenheit gegenüber Globalisierung und Freihandel

Obwohl sie oft synonym verwendet werden, sind Globalisierung und Handel keine identischen Begriffe. In der Frage, die der Abbildung 1 zugrunde liegt, wurde von der Studie der Begriff „Globalisierung“ in weiterem Sinn definiert: „Mit dem Wort Globalisierung wird die zunehmende Bewegung von Produkten, Ideen, Geld, Arbeitsplätzen, Kultur und Menschen auf der ganzen Welt beschrieben.“ Daher ist es sinnvoll, sich den Einstellungen zu Globalisierung und Handel im Folgenden in zwei verschiedenen Unterabschnitten zuzuwenden.

5.1 Meinungen zur Globalisierung

Ein Teil der Meinungen zur Globalisierung ist in den Abbildungen 13-16 dargestellt, darunter auch die Auffassung, die Globalisierung würde sich negativ auf die soziale Ungleichheit, das Lohnwachstum und die Arbeitsplatzsicherheit auswirken. Generell ist die Meinung der Befragten zur Globalisierung jedoch nicht negativ: Wie aus Abbildung 1 hervorgeht, wird sie als positiv wahrgenommen – eine Ansicht, die sich in vielen anderen Kategorien widerspiegelt.

Wie Abbildung 13 deutlich zeigt, wird die Globalisierung als Chance für Wachstum wahrgenommen. Diese Ansicht findet sich in allen Ländern der Stichprobe. Frankreich, die Türkei und Russland sind in diesem Punkt weniger optimistisch als andere, dort betrachtet aber immer noch eine Mehrheit die Globalisierung als Chance. Ebenso ist es nicht überraschend, dass die Globalisierung als gut für die Schaffung von Arbeitsplätzen angesehen wird. Das ist die mehrheitliche Auffassung in allen Ländern außer Frankreich (Abbildung 14). Das steht nicht unbedingt im Widerspruch dazu, dass die Globalisierung teilweise als negativ für die Arbeitsplatzsicherheit betrachtet wird: Während für viele die Schaffung von Arbeitsplätzen aufgrund neuer Geschäftsmöglichkeiten auf der Hand liegt, führen zunehmende Spezialisierung und Wettbewerb zu einer stärkeren Verlagerung von Arbeitsplätzen, was die Wahrnehmung einer geringeren Arbeitsplatzsicherheit verstärkt.

Es wird häufig argumentiert, dass die Vorteile der Globalisierung für die Verbraucher oft übersehen werden. Die Antworten der Befragten sind ein Beleg dafür, dass diese These falsch ist. Wie Abbildung 15 zeigt, teilt die Mehrheit der Befragten in allen Ländern die Ansicht, dass Produkte durch die Globalisierung billiger werden. Interessanter sind jedoch die in Abbildung 16 dargestellten Antworten auf die Frage, ob die Globalisierung die Produktqualität erhöhe. Hier ist das Bild differenzierter: Während in den meisten Schwellenländern eine Mehrheit diese Aussage unterstützt, ist das Meinungsbild der Befragten in den entwickelten Volkswirtschaften entweder gespalten oder tendiert zu einer eher negativen Sichtweise. Diese Ergebnisse sind besonders überraschend, da sie der empirischen Fachliteratur widersprechen, die zu dem Ergebnis kam, dass viele Verbesserungen der Konsumentenwohlfahrt durch den Freihandel eine bessere Qualität zugrunde liegt.⁸ Das lässt sich am ehesten durch die unterschiedlichen Produktstandards erklären. Durch den internationalen Wettbewerb werden die Schwellenländer dazu gezwungen, ihre Produktstandards zu verbessern, um weltweit wettbewerbsfähig zu sein. Es gibt jedoch immer wieder Berichte von Produkten minderer Qualität, die in Industrieländer importiert werden, was zu der Ansicht führt, dass die allgemeinen Standards ausgehöhlt würden.

⁸ Z. B. Berlingieri, Breinlich und Dhingra (2016)

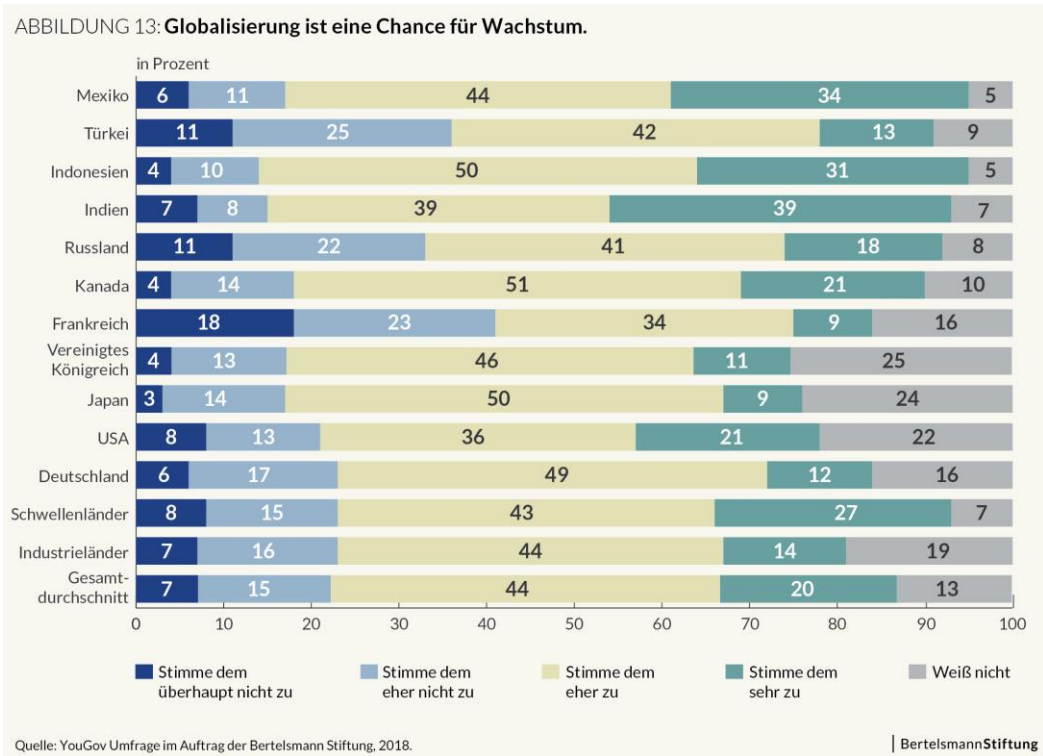


Abbildung 13: Globalisierung hat positive Auswirkungen auf das Wirtschaftswachstum.

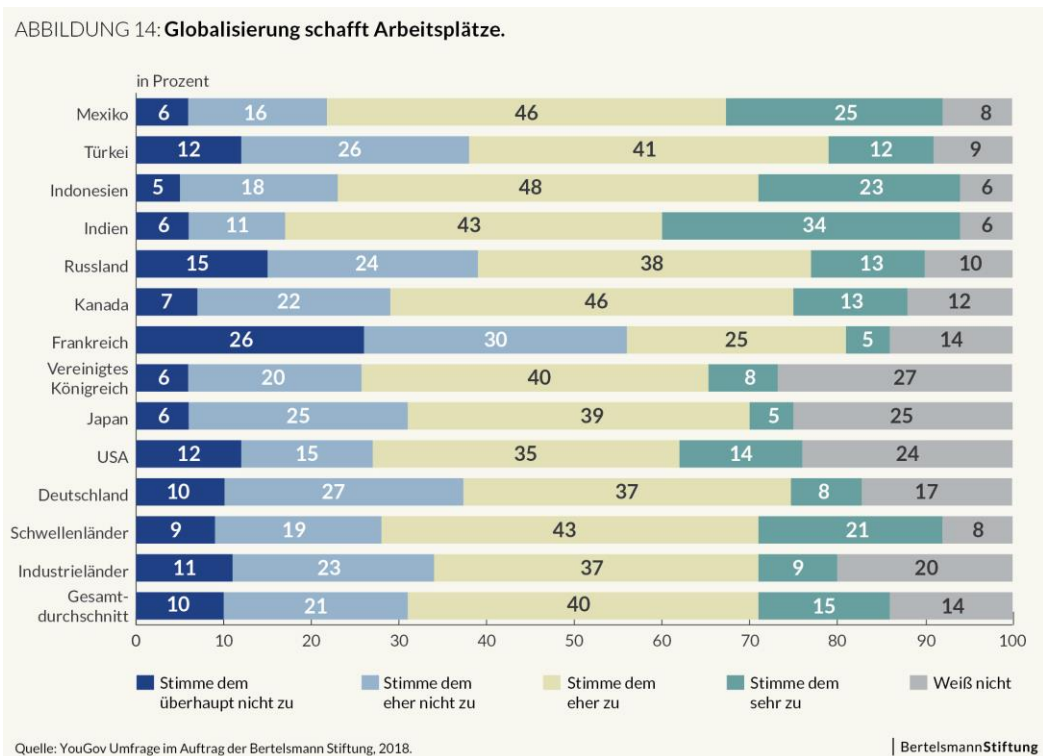


Abbildung 14: Globalisierung wirkt sich positiv auf die Beschäftigung aus.

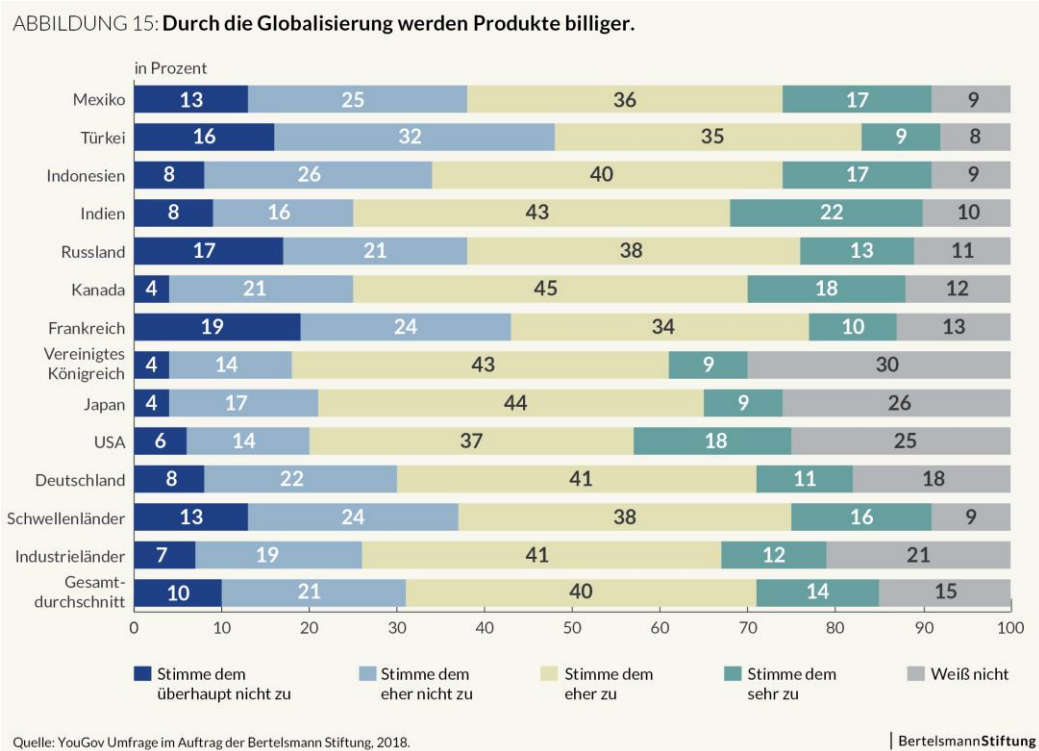


Abbildung 15: Globalisierung wirkt sich positiv auf die Produktpreise aus.

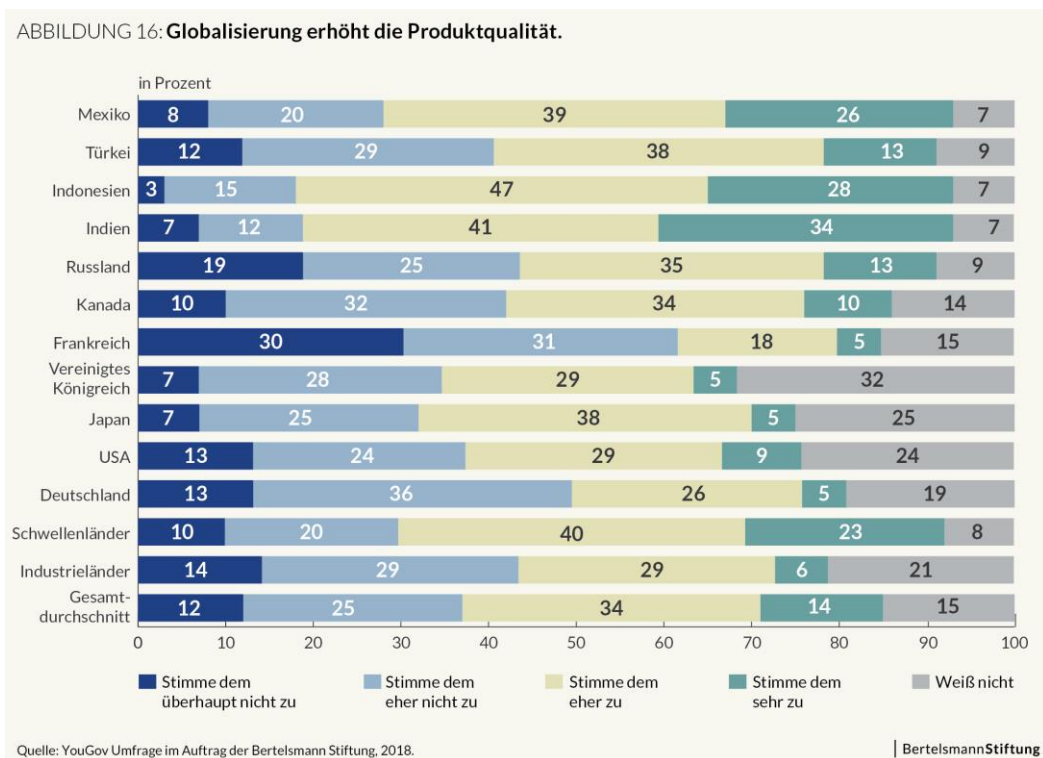


Abbildung 16: Die Auswirkungen der Globalisierung auf die Produktqualität werden gemischt wahrgenommen.

5.2 Einstellungen zu Handel und Investitionen

Ähnlich wie zu den Auswirkungen der Globalisierung wurde nach den Ansichten über die Auswirkungen von Handel und Investitionen gefragt. Auch hier finden sich generell positive Einstellungen, wie aus den Abbildungen 17-27 ersichtlich ist. Die Abbildungen 17 und 18 befassen sich mit den allgemeinen Auswirkungen des Handels und seine spezifischen Auswirkungen auf die Wirtschaft. Beide werden durchweg positiv wahrgenommen. Die Türkei ist in dieser Stichprobe als skeptischste Nation in Bezug auf den Handel hervorgegangen – was auch in beiden Abbildungen wiedergegeben ist. Allerdings sind auch die Franzosen nicht von den positiven Auswirkungen des Handels auf ihre Wirtschaft überzeugt. Bei den Antworten zu den Auswirkungen des Handels auf Unternehmen zeigt sich wieder ein homogeneres – und stark positives – Bild (Abbildung 19). Bemerkenswert sind auch die erneut sehr positiven Rückmeldungen in Bezug auf die Auswirkungen des Handels auf den allgemeinen Lebensstandard – nur in Frankreich ist die Mehrheit der Meinung, der Handel sei in dem Fall eine schlechte Sache. Wir sehen auch sehr positive Rückmeldungen (Abbildung 22) hinsichtlich der Schaffung von Arbeitsplätzen. Daraus geht deutlich hervor, dass die Befragten trotz ihrer in anderen Teilen der Umfrage geäußerten Besorgnisse generell keine negativen Ansichten über den Handel hegen. Die Menschen wollen Handel betreiben und die Vorteile daraus nutzen, wünschen sich aber eine bessere Absicherung vor negativen Nebenwirkungen.

Die allgemeine Akzeptanz des Handels zeigt sich besonders stark in den Antworten, die Abbildung 23 zugrunde liegen: Freihandelsabkommen werden von einer großen Mehrheit (außer in Frankreich) gutgeheißen. Dazu zählen Deutschland und die USA, wo sich erst kürzlich eine negative öffentliche Meinung zu Handelsabkommen – zum TPP im Falle der USA und zum TTIP im Fall von Deutschland – herausgebildet hat. In Abbildung 24 wird daher die Entwicklung der öffentlichen Meinung zum Handel in beiden Ländern genauer betrachtet. Darin wird der starke Rückgang der öffentlichen Unterstützung für den Handel in Deutschland im Zuge der TTIP-Debatte im Jahr 2016 deutlich sichtbar – aber auch, dass die öffentliche Zustimmung seitdem wieder zugenommen hat. Die USA scheinen sich auf einem entgegengesetzten Kurs zu befinden: Die Zustimmung zum Handel ist jetzt, nach einem besonders hohen Level im Jahr 2016, deutlich gesunken. Interessanterweise zeigt sich in den USA kein Anstieg der negativen Ansichten über den Handel, folglich hat die öffentliche Debatte vor allem die Unsicherheit erhöht. Als jedoch die Bürger der drei NAFTA-Länder – Kanada, Mexiko und die USA – befragt wurden, ob ihr Land von einem NAFTA-Austritt profitieren könnte, wurde das in Kanada und in Mexiko entschieden verneint, während sich die öffentliche Meinung in den USA gespalten zeigte. Dort befürwortet nur eine geringe Mehrheit den Austritt aus dem NAFTA.

Weiters wurden die britischen Teilnehmer zu ihren Erwartungen in Bezug auf die Auswirkungen des Brexits auf die Wirtschaft befragt (Abbildung 27). Hier ist das öffentliche Meinungsbild gespalten – fast ebenso viele erwarten positive Effekte wie negative Effekte. Die knappe Mehrheit bei den positiven Auswirkungen liegt noch innerhalb der Fehlermarge dieser Umfrage.

In den internationalen Debatten über die wirtschaftliche Rolle Deutschlands seit der Eurokrise spielte der Leistungsbilanzüberschuss eine herausragende Rolle. Wie Abbildung 28 zeigt, ist das in Deutschland jedoch kein Streitpunkt, denn 50 Prozent der Befragten halten ihn für eine gute Sache, während ihn nur 19 Prozent negativ bewerten.

Wenn es um die Rolle ausländischer Direktinvestitionen geht, zeigt sich ein durchweg positives Bild. In Japan, das sich in dem Punkt als das skeptischste Land erwies, schätzen 50 Prozent der Befragten die ADI sehr positiv oder zumindest irgendwie positiv ein. Wie aber Abbildung 5 verdeutlichte, wird die Übernahme inländischer Unternehmen durch ausländische Investoren von der öffentlichen Meinung nicht begrüßt. Daher lässt sich ziemlich sicher darauf schließen, dass sich die positive Einstellung ausländischen Direktinvestitionen gegenüber hauptsächlich auf Investitionen in neue Standorte bezieht.

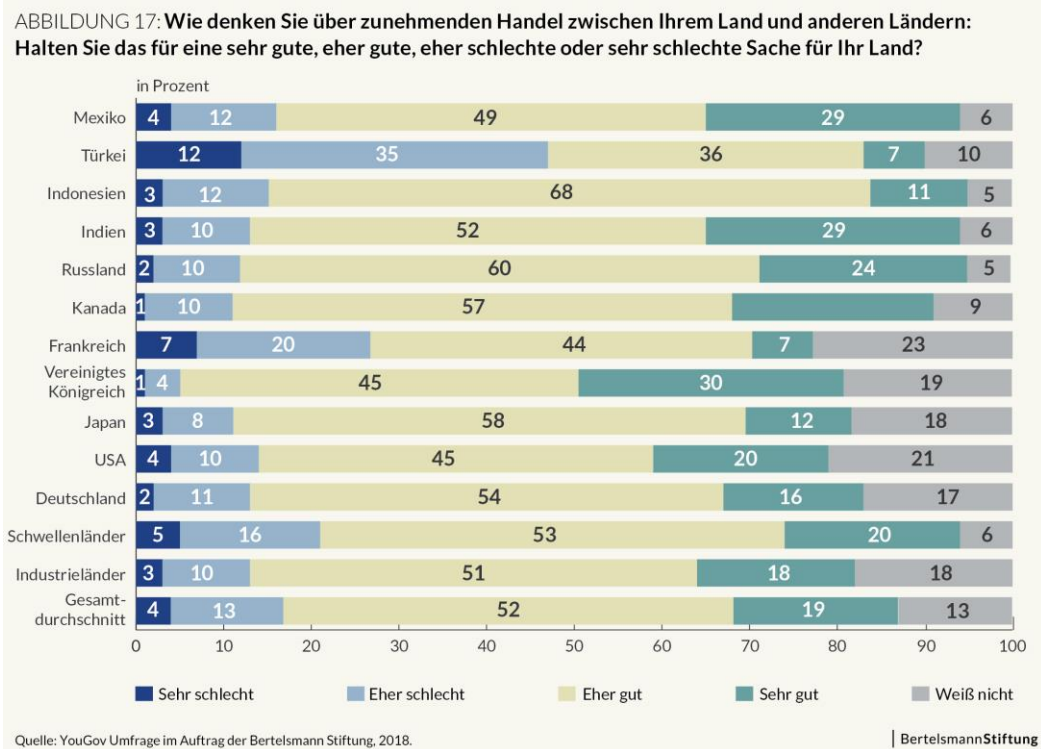


Abbildung 17: Meinungen zum internationalen Handel im Allgemeinen.

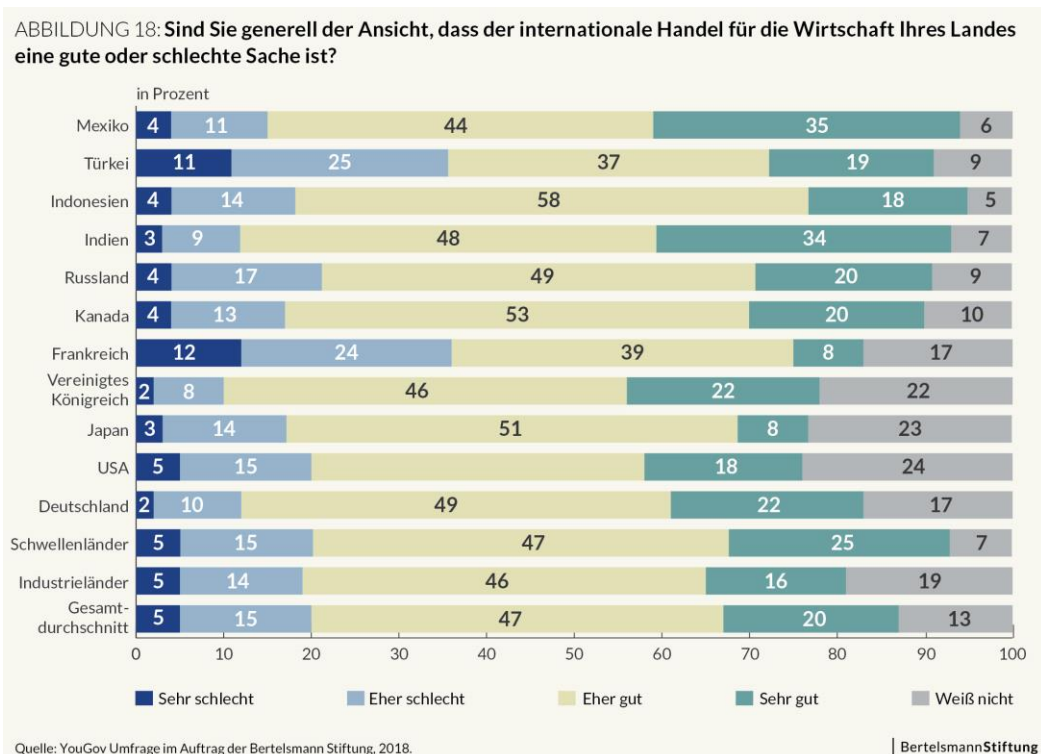


Abbildung 18: Meinungen zu den Auswirkungen des Handels auf die Wirtschaft.

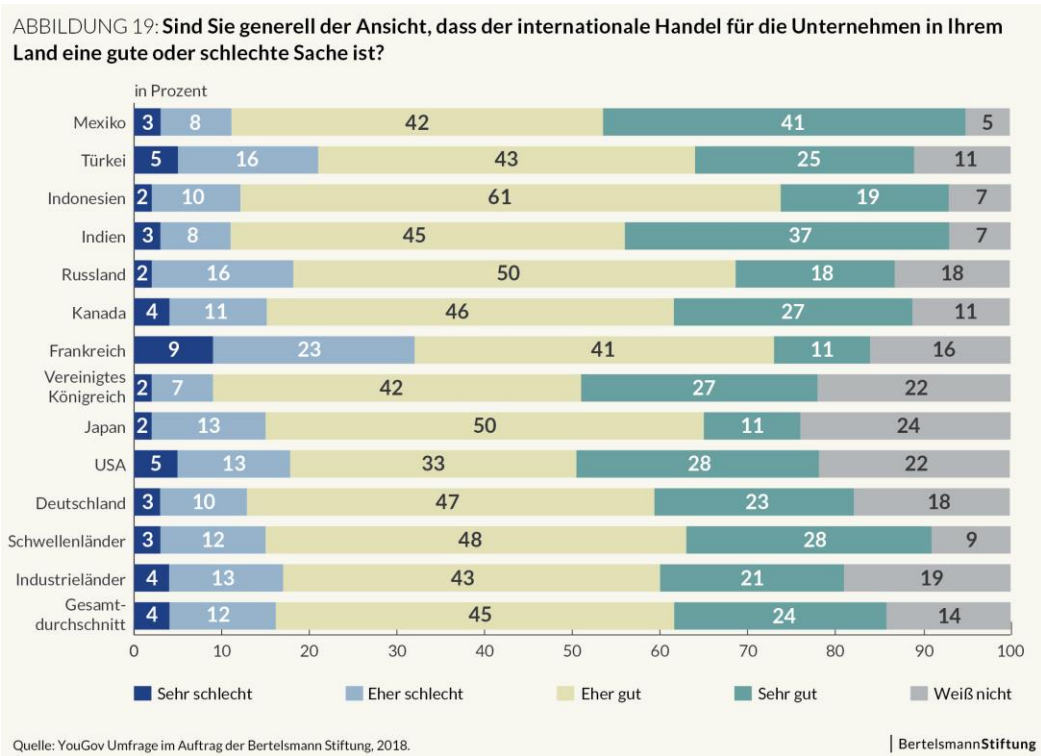


Abbildung 19: Meinungen zu den Auswirkungen des Handels auf Unternehmen.

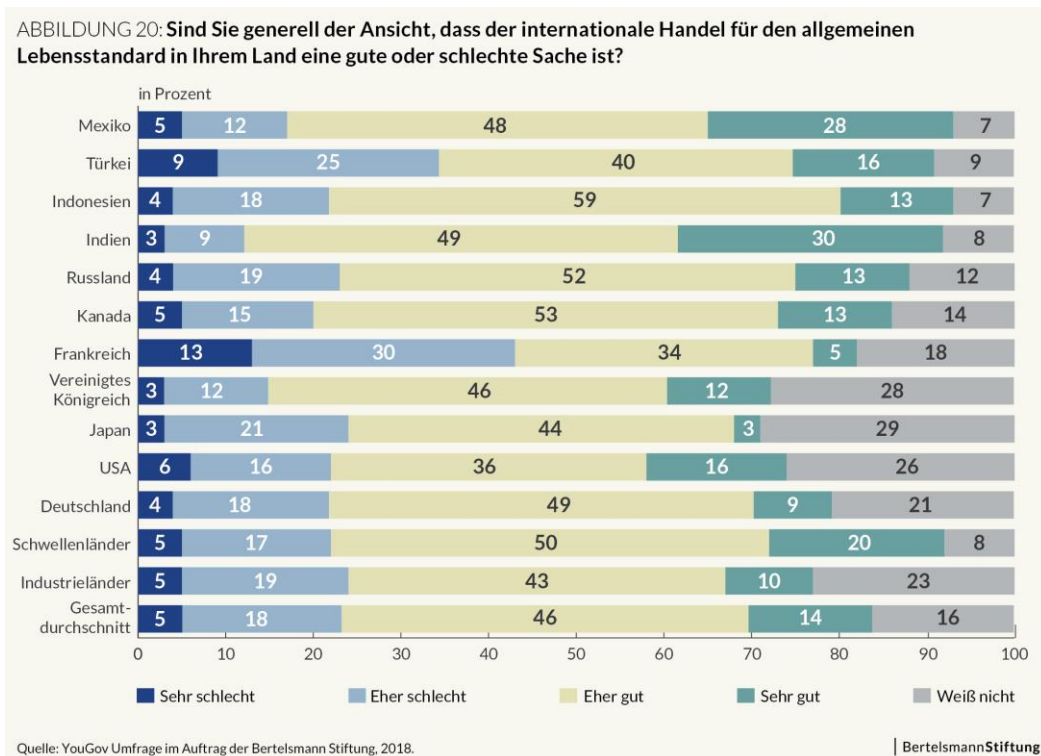


Abbildung 20: Meinungen zu den Auswirkungen des Handels auf den Lebensstandard.

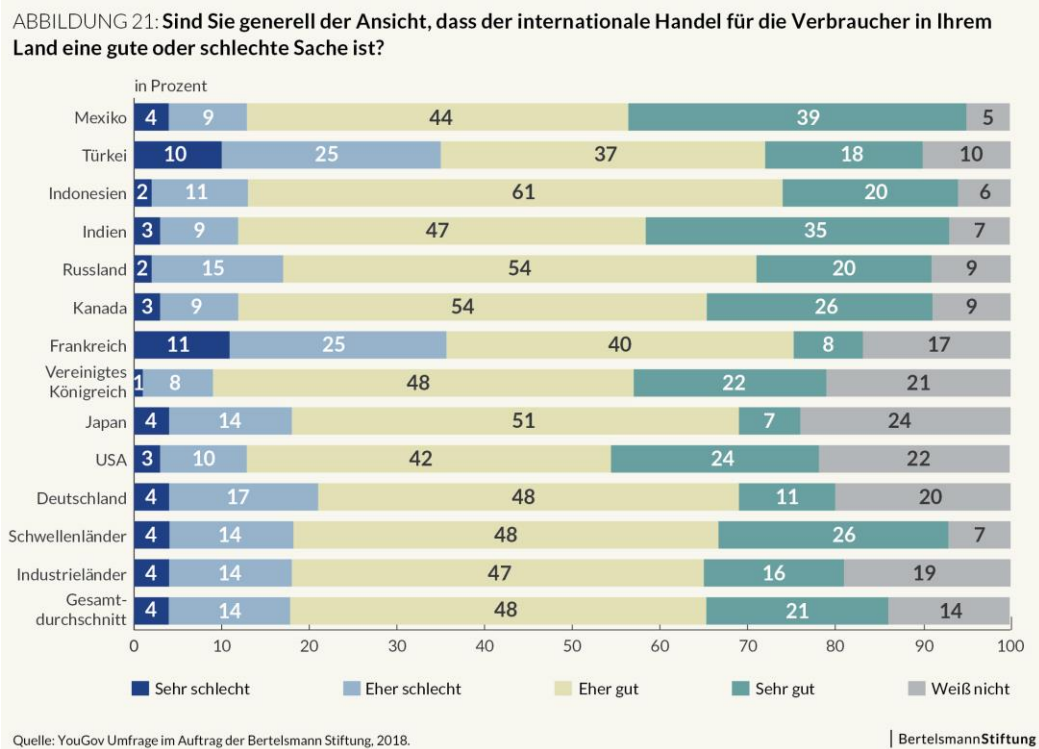


Abbildung 21: Meinungen zu den Auswirkungen des Handels auf die Verbraucher.

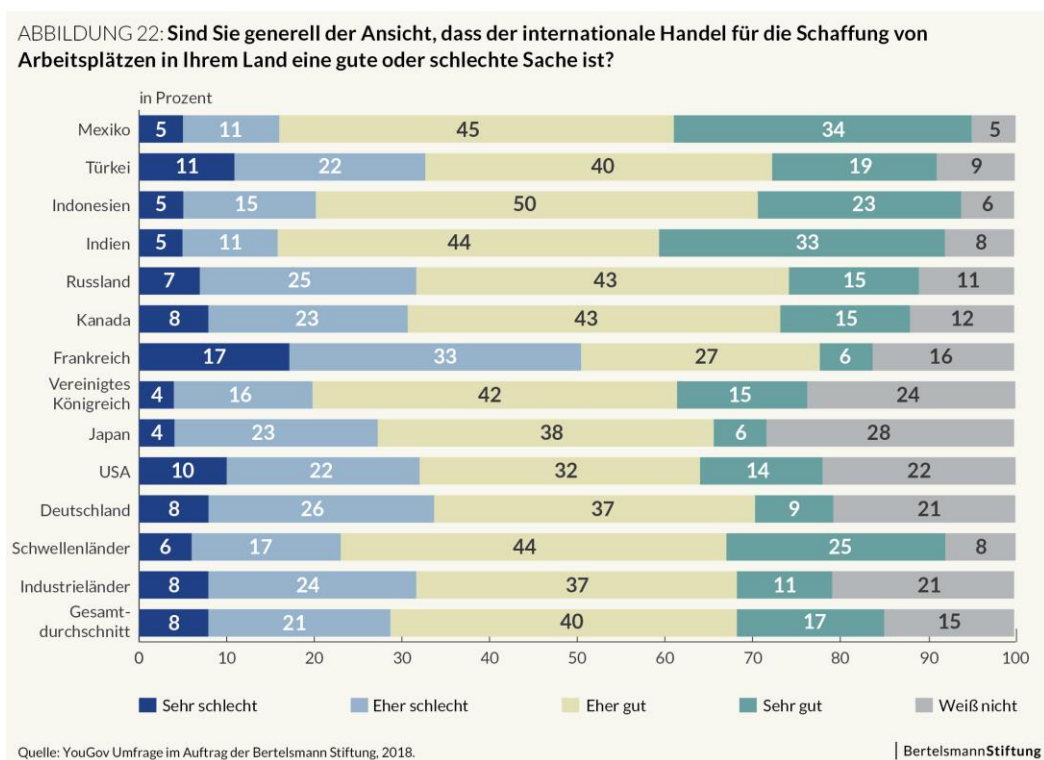


Abbildung 22: Meinungen zu den Auswirkungen des Handels auf die Schaffung von Arbeitsplätzen.

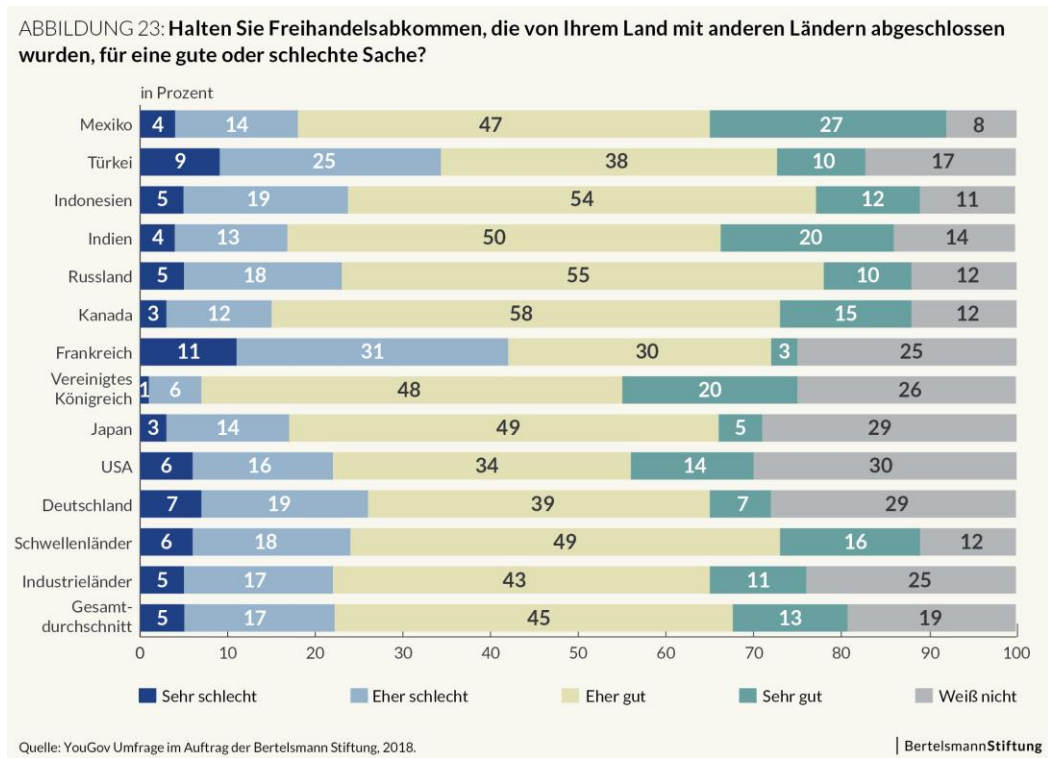


Abbildung 23: Meinungen zu Freihandelsabkommen.

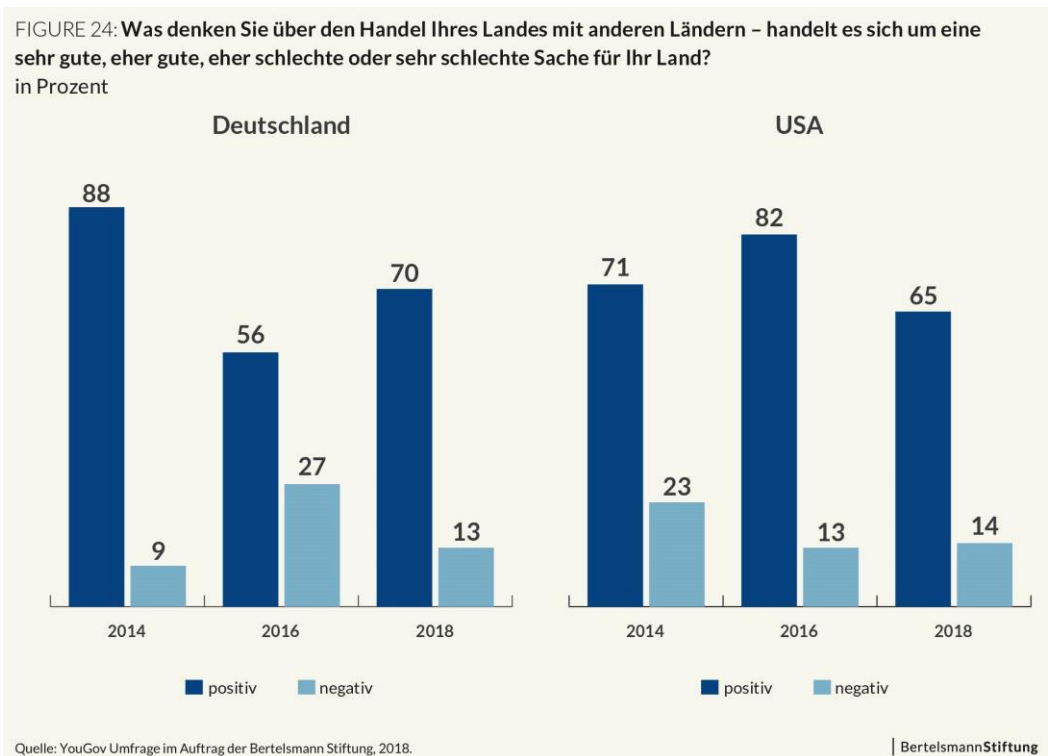


Abbildung 24: Meinungsentwicklung zum Handel in Deutschland und den USA. Frühere Daten basieren auf Bertelsmann (2016) und Pew (2014).

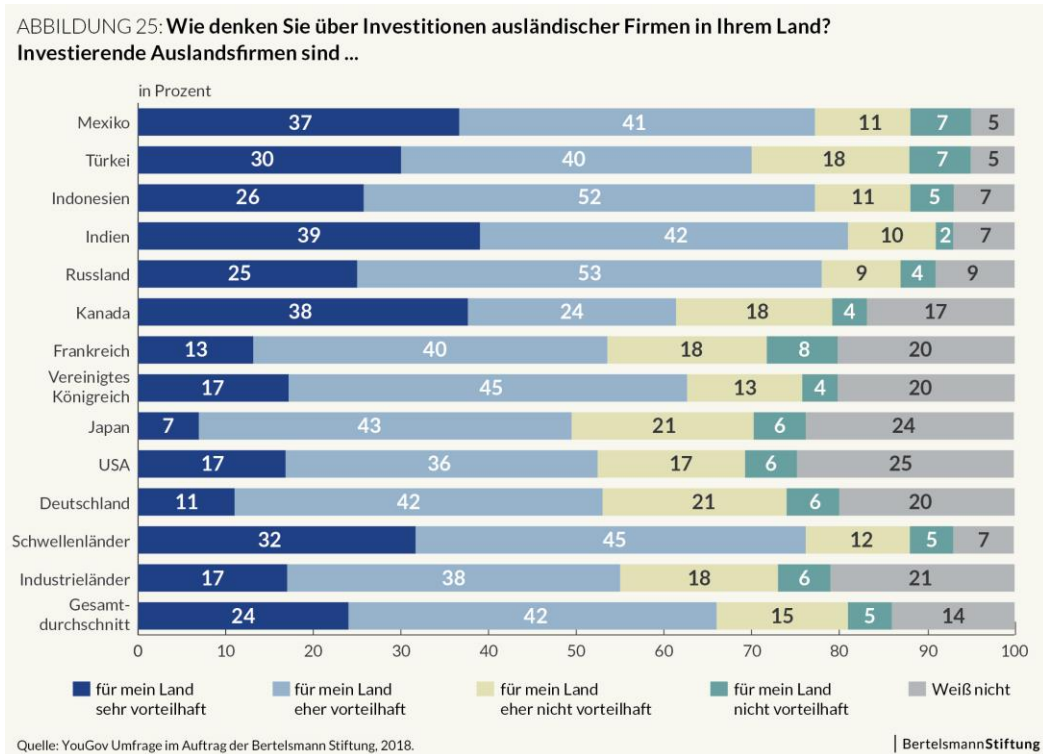


Abbildung 25: Meinungen zu Auslandsdirektinvestitionen.

ABBILDUNG 26: Wäre Ihrer Ansicht nach ein Ende des NAFTA (Nordamerikanisches Freihandelsabkommen) für das Land, in dem Sie leben, von Vorteil?

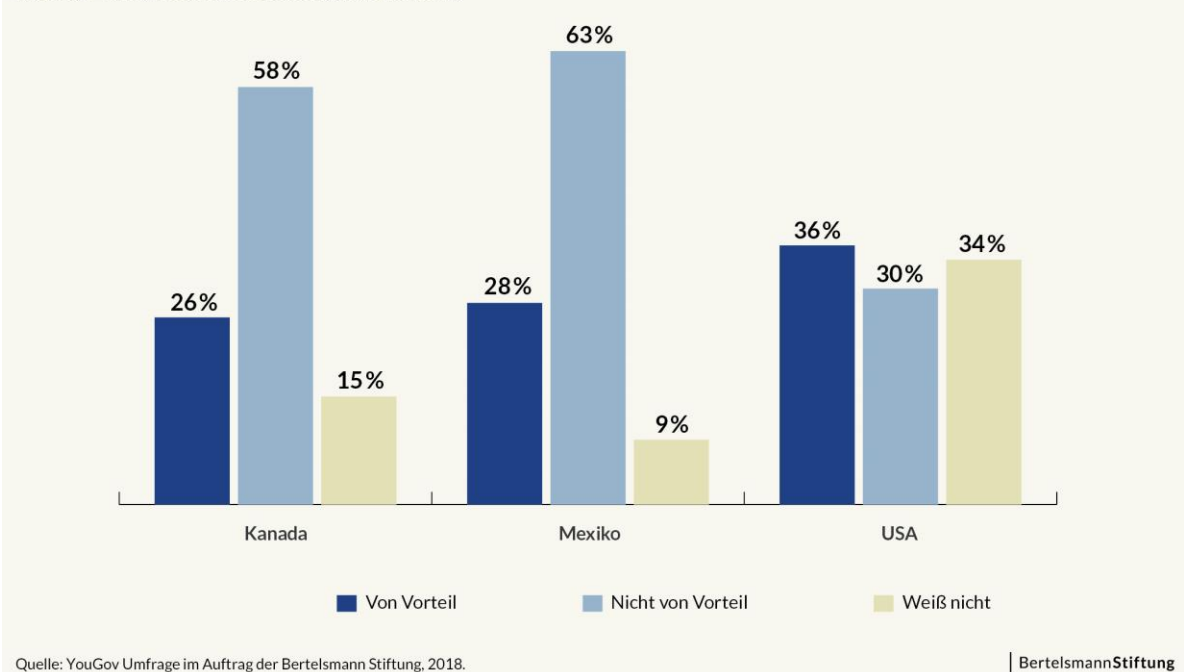
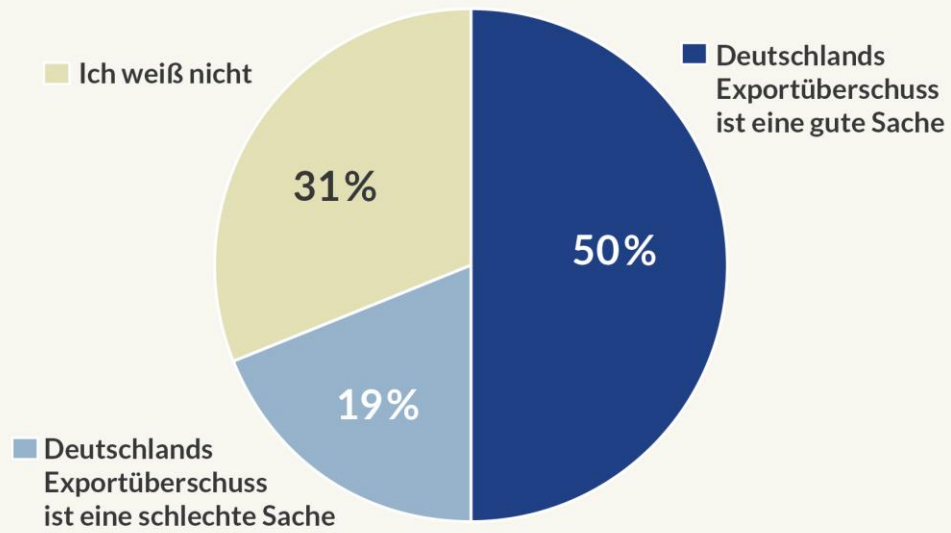


Abbildung 26: Meinungen zur NAFTA.

ABBILDUNG 27: Was denken Sie prinzipiell über Deutschlands Exportüberschuss?

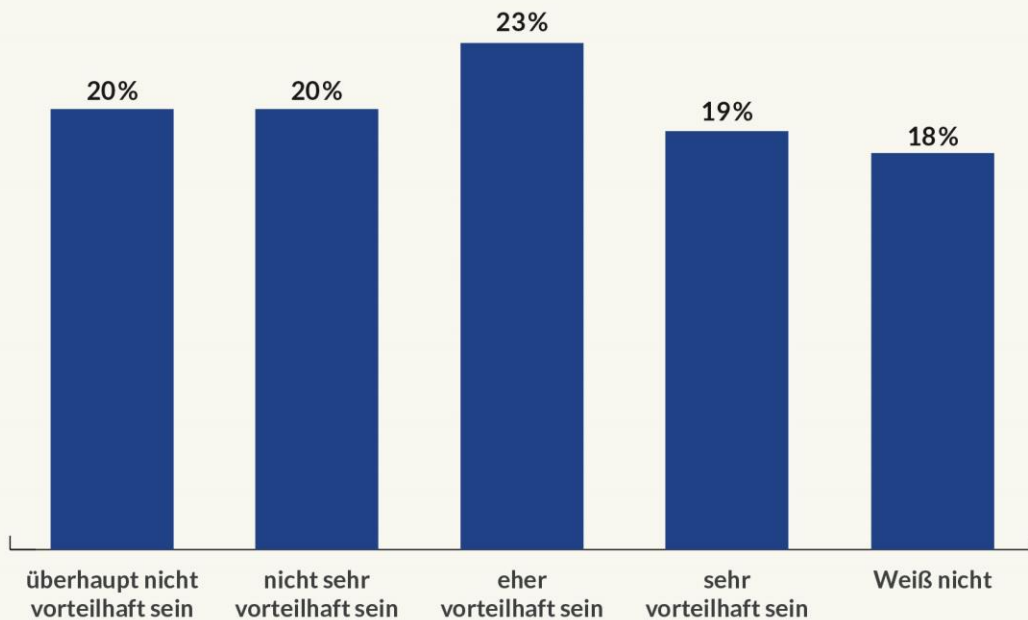


Quelle: YouGov Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, 2018.

BertelsmannStiftung

Abbildung 27: Meinungen im Vereinigten Königreich zu den wirtschaftlichen Auswirkungen des Brexit.

ABBILDUNG 28: Wird der Brexit Ihrer Ansicht nach für die britische Wirtschaft ...?



Quelle: YouGov Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, 2018.

BertelsmannStiftung

Abbildung 28: Meinungen in Deutschland zum deutschen Leistungsbilanzüberschuss

6 Gewinner und Verlierer der Globalisierung

Die Globalisierung und die internationale Integration der Handelsströme könnten generell als vorteilhaft angesehen werden. Aber offenkundig sind einige Länder in der Lage, die Vorteile der Globalisierung effektiver zu nutzen als andere. Im öffentlichen Diskurs werden Länder häufig als Gewinner oder Verlierer der Globalisierung dargestellt. Um verstehen zu können, welche Länder als Gewinner oder Verlierer angesehen werden, wurden die Umfrageteilnehmer ersucht, zwei Ranglisten zu erstellen: Zunächst sollten sie vier Länder (aus einer Liste) nennen, die ihrer Meinung nach am meisten gewonnen haben, und dann ebenfalls vier Länder (aus der gleichen Liste), die ihrer Meinung nach am meisten verloren hätten. Die Ergebnisse sind in der unten stehende Tabelle 1 dargestellt.

Die Tabelle listet die Gewinner und Verlierer nach dem internationalen Durchschnitt der Einstufungen des jeweiligen Landes auf. China stand z. B. häufig an erster oder zweiter Stelle. In einem solchen Fall wurde zunächst das durchschnittliche Ranking von China in den anderen Ländern berechnet und dann der internationale Durchschnitt festgelegt. Da die Befragten nur vier Länder auflisten konnten, mussten sie manche ganz auslassen. Der Prozentsatz der Länder, die gar nicht in die Rangliste aufgenommen wurden, ist in der Tabelle ebenfalls dargestellt, da dies als Indikator für die Verlässlichkeit des Rankings interpretiert werden kann. (Wenn der Prozentsatz für „nicht aufgelistet“ höher ist, heißt das, dass sich weniger Menschen sicher sind, ob dieses Land als Gewinner oder Verlierer eingestuft werden sollte).

Die Ergebnisse sind sehr interessant. Im internationalen Durchschnitt gelten die USA als das Land, das am meisten gewonnen hat. Unter den entwickelten Volkswirtschaften und in Amerika selbst rangieren die USA an zweiter Stelle – während die aufstrebenden Volkswirtschaften das Land als den größten Gewinner der Globalisierung betrachten. Interessanterweise rangieren die USA auf der Liste der Verlierer ebenfalls hoch, nämlich auf Platz zwei, auch in Amerika selbst. Allerdings ist hier der Anteil der Menschen, die die USA nicht als Verlierer listen, viel höher als auf jedes andere Land bezogen, das an der Spitze der Verlierer steht. Dies deutet darauf hin, dass nur wenige Menschen die USA als Verlierer der Globalisierung betrachten, aber dieses Land in der Kategorie sehr hoch eingestuft wurde.

China wird ebenfalls als großer Gewinner der Globalisierung betrachtet, sowohl in den entwickelten als auch in den aufstrebenden Volkswirtschaften. Indien folgt gleich darauf, aber schon ein Stück zurück. Afrika als Region wird als der größte Verlierer angesehen. Die meisten entwickelten Volkswirtschaften – wie Deutschland, Kanada oder das Vereinigte Königreich – liegen irgendwo im Mittelfeld. Bei der Frage nach den Verlierern der Globalisierung zeigte sich ein interessantes Muster: Fast in jedem Land stuften die Befragten ihr eigenes Land ziemlich hoch ein – auch wenn dies nicht mit der Meinung in anderen Ländern übereinstimmt.

TABELLE 1:

Bitte listen Sie bis zu vier Länder/Regionen auf, die Ihrer Ansicht nach am meisten von der Globalisierung profitieren, und beginnen Sie mit dem Land, das am meisten gewinnt.

	Gesamt-durchschnitt	Nicht gelistet	Industrie-länder	Schwellen-länder	Deutschland	USA	Japan	Vereinigtes Königreich	Frankreich	Kanada	Russland	Indien	Indonesien	Türkei	Mexiko	China
1. USA	1,88	24%	2,00	1,77	2,30	2,10	1,60	2,00	2,00	2,00	1,70	1,90	1,80	1,70	1,60	1,90
2. China	1,95	24%	1,80	2,10	1,80	1,70	1,90	1,80	1,70	1,90	2,00	2,30	2,20	2,20	2,10	1,80
3. Indien	2,73	57%	2,63	2,82	2,70	2,60	2,70	2,60	2,60	2,60	2,90	2,40	3,00	2,80	3,00	2,80
4. Japan	2,76	50%	2,83	2,68	2,90	2,80	2,80	2,90	2,80	2,80	2,60	2,80	2,40	2,80	2,80	2,70
5. Kanada	2,83	68%	2,85	2,82	3,00	2,70	3,00	3,00	2,90	2,50	2,80	2,80	2,80	2,70	2,90	2,90
6. Deutschland	2,84	54%	2,80	2,88	2,30	3,00	2,90	2,80	2,80	3,00	2,80	3,00	2,90	2,80	2,90	2,90
7. Afrika	2,84	75%	2,68	3,00	2,50	2,70	2,70	2,70	2,70	2,80	2,70	3,00	3,00	3,10	3,40	2,80
8. Vereinigtes Königreich	2,89	61%	2,92	2,87	3,10	2,80	2,90	2,80	3,10	2,80	2,90	2,70	2,90	2,80	3,00	2,90
9. Lateinamerika	2,89	74%	3,00	2,78	2,90	3,00	2,90	3,00	3,00	3,20	2,80	2,50	2,50	2,90	3,10	2,90
10. Türkei	2,93	78%	3,03	2,83	2,80	3,00	3,10	3,00	3,00	3,30	2,80	2,80	2,60	2,70	3,30	2,80
11. Russland	3,01	68%	3,03	2,98	3,00	2,90	3,00	3,10	3,10	3,10	3,10	2,90	3,00	2,90	3,10	2,90
12. Mexiko	3,04	73%	2,98	3,10	3,10	2,70	3,00	3,10	3,20	2,80	3,10	3,00	3,00	3,40	3,10	3,00
13. Frankreich	3,08	71%	3,02	3,13	2,80	3,00	3,00	2,90	3,10	3,30	3,20	3,10	3,30	3,10	3,20	2,90

Bitte listen Sie ebenso bis zu vier Länder/Regionen auf, die Ihrer Ansicht nach am meisten unter der Globalisierung leiden, und beginnen Sie mit dem Land, das am meisten leidet.

	Gesamt-durchschnitt	Nicht gelistet	Industrie-länder	Schwellen-länder	Deutschland	USA	Japan	Vereinigtes Königreich	Frankreich	Kanada	Russland	Indien	Indonesien	Türkei	Mexiko	China
1. Afrika	1,88	28%	1,82	1,93	1,60	1,90	2,00	1,80	1,70	1,90	2,10	2,10	1,80	1,80	1,70	2,10
2. USA	2,12	72%	2,13	2,10	2,60	1,40	2,10	2,20	2,60	1,90	2,50	2,00	1,90	1,90	2,60	1,70
3. Indien	2,43	47%	2,50	2,37	2,50	2,50	2,60	2,40	2,50	2,50	2,60	2,10	2,00	2,60	2,60	2,30
4. China	2,48	76%	2,48	2,47	2,60	2,60	2,30	2,40	2,50	2,50	2,70	2,10	2,80	2,50	2,80	1,90
5. Lateinamerika	2,53	38%	2,43	2,62	2,40	2,50	2,20	2,40	2,50	2,60	2,50	2,80	2,70	2,80	2,40	2,50
6. Japan	2,61	68%	2,62	2,60	2,80	2,60	1,90	2,90	2,80	2,70	2,60	2,50	2,30	3,00	3,00	2,20
7. Vereinigtes Königreich	2,62	61%	2,57	2,67	2,70	2,60	2,60	2,00	2,70	2,80	2,60	2,40	2,60	2,90	2,90	2,60
8. Deutschland	2,63	65%	2,63	2,62	1,80	2,90	2,50	2,70	2,90	3,00	2,40	2,60	2,70	2,60	2,70	2,70
9. Russland	2,71	58%	2,80	2,62	2,90	2,90	2,60	2,80	2,90	2,70	2,20	2,40	2,80	2,70	3,10	2,50
10. Frankreich	2,75	60%	2,70	2,80	2,80	2,90	2,80	2,80	1,90	3,00	2,40	2,90	2,80	2,90	3,00	2,80
11. Mexiko	2,79	42%	2,75	2,83	2,90	2,60	2,80	2,80	2,90	2,50	2,80	2,70	2,90	3,00	2,70	2,90
12. Türkei	2,79	48%	2,88	2,70	2,90	2,70	3,00	2,90	3,00	2,80	2,90	2,70	2,80	2,20	2,90	2,70
13. Kanada	2,88	65%	2,82	2,93	2,80	2,80	3,10	3,10	3,20	1,90	3,00	2,60	3,10	2,90	3,20	2,80

Quelle: YouGov Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, 2018.

| BertelsmannStiftung

7 Beliebte und unbeliebte Handelspartner

China und Deutschland wurde von der US-Regierung häufig vorgeworfen, dass sie ihren Handel mit anderen Ländern durch unlautere Praktiken ankurbeln und damit ihren übrigen Handelspartnern schaden würden. Diese Umfrage sollte ermitteln, ob diese Ansicht weit verbreitet ist. Daher wurden die Teilnehmer gefragt, ob ihrer Meinung nach der Handel mit einem bestimmten Land oder einer bestimmten Region für ihr eigenes Land von Vorteil wäre oder nicht. Die Ergebnisse sind in Tabelle 2 dargestellt.

Der am meisten bevorzugte Handelspartner der Welt ist Japan – knapp gefolgt von Deutschland und Kanada. Sowohl in der entwickelten als auch in der aufstrebenden Welt werden diese Länder als Partner betrachtet, mit denen ein Handel von Vorteil wäre. Selbst in den USA wird Deutschland als vorteilhafter Partner angesehen, gleich nach Kanada und Großbritannien. Es stimmt jedoch, dass für jedes dieser Länder die Befürwortungsquote in den USA niedriger ausfällt als bei vielen anderen Ländern in der Stichprobe.

China steht an der Spitze der Länder, mit denen ein Handel als nicht vorteilhaft angesehen wird. Dies gilt sowohl für die entwickelten als auch für die aufstrebenden Volkswirtschaften. Interessanterweise hat die US-Bevölkerung eine größere Abneigung gegen einen Handel mit Russland als mit China – obwohl beide auf der Liste weit oben stehen.

TABELLE 2:

Ein verstärkter Handel mit diesem Land/dieser Region wäre für mein Land eine gute Sache:

	Gesamt-durchschnitt	Industrie-länder	Schwellen-länder	Deutschland	USA	Japan	Vereinigtes Königreich	Frankreich	Kanada	Russland	Indien	Indonesien	Türkei	Mexiko
1. Japan	74%	64%	83%	61%	61%		69%	56%	74%	87%	82%	88%	74%	85%
2. Deutschland	72%	67%	78%		62%	66%	69%	65%	74%	84%	77%	79%	65%	84%
3. Kanada	71%	67%	74%	65%	69%	67%	73%	61%		71%	80%	70%	60%	90%
4. Frankreich	71%	67%	74%	68%	61%	63%	68%		74%	81%	75%	76%	57%	83%
5. Vereinigtes Königreich	68%	63%	74%	54%	64%	65%		59%	72%	73%	80%	82%	55%	81%
6. USA	65%	61%	69%	51%		63%	66%	51%	74%	63%	83%	71%	54%	73%
7. Lateinamerika	56%	50%	62%	44%	50%	51%	53%	45%	57%	67%	61%	56%	46%	82%
8. China	55%	48%	63%	48%	46%	31%	61%	38%	62%	76%	54%	55%	63%	68%
9. Indien	55%	50%	62%	44%	47%	58%	59%	39%	52%	74%		60%	52%	62%
10. Russland	54%	43%	72%	46%	33%	42%	44%	43%	48%		74%	68%	73%	72%
11. Mexiko	51%	49%	55%	42%	51%	50%	49%	38%	65%	61%	60%	54%	45%	
12. Afrika	50%	47%	53%	41%	47%	51%	52%	43%	49%	54%	62%	49%	51%	50%
13. Türkei	50%	39%	66%	28%	36%	53%	43%	28%	47%	75%	60%	74%		55%

Ein verstärkter Handel mit diesem Land/dieser Region wäre für mein Land eine schlechte Sache:

	Gesamt-durchschnitt	Industrie-länder	Schwellen-länder	Deutschland	USA	Japan	Vereinigtes Königreich	Frankreich	Kanada	Russland	Indien	Indonesien	Türkei	Mexiko
1. China	27%	30%	23%	27%	30%	47%	15%	39%	24%	16%	35%	15%	24%	24%
2. Afrika	23%	22%	23%	27%	20%	16%	14%	30%	24%	23%	17%	27%	25%	24%
3. Türkei	22%	28%	14%	43%	25%	12%	21%	44%	23%	14%	16%	9%		17%
4. Russland	22%	29%	12%	26%	36%	29%	24%	30%	27%		10%	12%	15%	12%
5. Indien	21%	22%	19%	25%	22%	13%	13%	34%	26%	12%		23%	23%	17%
6. USA	20%	18%	21%	24%		16%	11%	27%	14%	24%	9%	21%	33%	21%
7. Mexiko	20%	21%	19%	22%	24%	16%	14%	30%	19%	15%	16%	20%	23%	
8. Lateinamerika	18%	19%	17%	22%	20%	16%	12%	26%	19%	14%	16%	20%	25%	10%
9. Vereinigtes Königreich	13%	13%	12%	19%	8%	9%		19%	10%	12%	8%	8%	24%	7%
10. Japan	10%	13%	8%	12%	13%		5%	20%	12%	5%	8%	6%	13%	8%
11. Deutschland	10%	10%	10%		10%	8%	6%	15%	9%	7%	8%	6%	21%	7%
12. Frankreich	10%	9%	11%	8%	11%	9%	7%		8%	7%	9%	7%	26%	6%
13. Kanada	9%	8%	10%	8%	7%	6%	3%	16%		11%	7%	9%	19%	5%

Quelle: YouGov Umfrage im Auftrag der Bertelsmann Stiftung, 2018.

| BertelsmannStiftung

8 Fazit

Der Handel ist nach wie vor ein sehr umstrittenes Thema – und wie es scheint, mit jedem Tag mehr. Unsere Umfrage zeigt, dass die Meinungen der Menschen tatsächlich differenzierter sind als so manche populistische Stimme ihnen zugesteht. Für die meisten ist klar, dass Handel und Globalisierung viele Chancen für Wachstum, Beschäftigung und Entwicklung mit sich bringen. Sie sind nicht so naiv, die möglichen negativen Auswirkungen – wie Druck auf die Löhne oder die Arbeitsplatzsicherheit – zu übersehen, aber dies ändert nichts an ihrer generellen Unterstützung für den internationalen Austausch von Waren und Dienstleistungen.

Was sich die Bevölkerung von den Politikern erwartet, ist nicht Protektionismus als solcher, sondern bessere Absicherungsmaßnahmen vor den negativen Auswirkungen. Da viele mit dem derzeitigen Grad an Absicherung ihrer jeweiligen Regierung nicht zufrieden sind, wenden sich einige von ihnen protektionistischen Tendenzen zu.

Die Implikationen für die Politik sind klar: Der hinter einer stärkeren Integration der Weltwirtschaft stehende gesellschaftliche Konsens über die Nutzung der Vorteile bei gleichzeitiger Kompensation der potentiellen Verlierer ist gefährdet. Wenn zu viele Menschen meinen, dass ein verstärkter Handel zu einer Verschlechterung ihrer persönlichen Situation führt, von der sie sich nur schwer wieder erholen können, wird es schwieriger sein, den Konsens zugunsten des Freihandels zu erhalten. Daher müssen die negativen Auswirkungen des Strukturwandels effizienter reduziert werden. Protektionismus bietet keinen Schutz. Vielmehr wäre ein starkes Sicherheitsnetz das geeignete Instrument, um die Unterstützung für Handel und Globalisierung zu fördern.

9 Literaturhinweise

Barro, R.J. and Sala-i-Martin, X. (1992), Convergence, *Journal of Political Economy* 100, no. 2, p. 223-251

Berlingieri, G., Breinlich, H, and Dhingra, S. (2016), The Impact of Trade Agreements on Consumer Welfare, CEPR Discussion Paper, No. DP11148

Bertelsmann Stiftung (2014), Wachsende Lohnungleichheit in Deutschland – Welche Rolle spielt der internationale Handel?, GED Study, Gütersloh, S. 28-29

Bertelsmann Stiftung (2016), Attitudes to Global Trade and TTIP in Germany and the United States, GED Study, Gütersloh

Bertelsmann Stiftung (2017), Globalisation and the Welfare State – Can the Welfare State Still Keep Up with Globalisation? GED Focus Paper, Gütersloh

Pew Research Centre (2014), Support in Principle for US-EU Trade Pact – But Some Americans and Germany Wary of TTIP Details, Washington D.C.

Stolper, W.F. and Samuelson, P.A. (1941), Protection and Real Wages, *The Review of Economic Studies*, 9(1), 58-73

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

GED Team
Programm Megatrends
Telefon +49 5241 81-81 353
www.ged-project.de

www.bertelsmann-stiftung.de